Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Schmidt_W_1930

Die Entwicklung des Wißtriebes bei einem Kinde

Wera Schmidt

Source: *Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Natur- und Geisteswissenschaft*, Vol. XVI (No. 3/4, 1930), pp. 246ff.

> „Der Wißtrieb kann weder zu den elementaren Triebkomponenten gerechnet, noch ausschließlich der Sexualität untergeordnet werden. Sein Tun entspricht einerseits einer sublimierten Weise der Bemächtigung, anderseits arbeitet er mit der Energie der Schaulust. Seine Beziehungen zum Sexualleben sind aber besonders bedeutsame, denn wir haben aus der Psychoanalyse erfahren, daß der Wißtrieb der Kinder unvermutet früh und in unerwartet intensiver Weise von den sexuellen Problemen angezogen, ja vielleicht erst durch sie geweckt wird." (Freud: „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie." Ges. Schriften, Bd. V, S. 69.)

Der Wißtrieb tritt nicht bei allen Kindern mit der gleichen Intensität auf. Unter den vielen Kindern, die zu beobachten ich Gelegenheit hatte, befindet sich ein Kind mit stark ausgebildetem Wissensdrang, der es zu allen möglichen Forschungen, Versuchen und Fragen veranlaßte. Dank diesem Umstände gelang es, die Entwicklung des Wißtriebes vom Beginn seiner ersten Äußerungen ununterbrochen bis zum sechsten Lebensjahre des Kindes, d. h. bis zur Latenzperiode zu beobachten.

Die Erziehung des Kindes, um das es sich hier handelt, wurde grundsätzlich so gehandhabt, daß ihm die größtmögliche Freiheit bei seinen Versuchen, die Umwelt kennenzulernen, gewährt wurde. Auch die Äußerungen des Sexuallebens des Kindes wurden durch nichts eingeengt, weder gerügt, noch sonstwie durchkreuzt. In dem Maße, als es größer wurde, wurde ihm einerseits das Material zur Sublimierung seines Triebes gegeben, anderseits gingen alle Bestrebungen der Erzieher dahin, das Kind zu veranlassen, selbst mit seinen primitiven Trieben fertig zu werden, selbst am Kampf mit ihnen Anteil zu nehmen. Infolgedessen entstand bei dem Kinde eine wünschenswerte Beziehung zu den sexuellen Erscheinungen, — es sieht sie als gesetzmäßige und wesentliche Teile seines Lebens an und spricht von ihnen ebenso ruhig, einfach und offen wie auch von seinen übrigen Erlebnissen und Interessen. Daher kam es, daß, als sich sein Interesse der Frage der Kinderentstehung zuwandte, es ebenso gerade und offen darüber sprach wie über jede andere Erscheinung.

Was seine Schaulust anbetrifft, so hatte dieses Kind auch in dieser Beziehung die Möglichkeit, sein Interesse unter völlig natürlichen Umständen zu befriedigen. Mit einem Jahr und fünf Monaten kam es in das „Kinderheimlaboralorium" des psychoanalytischen Instituts, wo es drei Jahre unter gleichaltrigen Kindern verlebte. Die Kinder schliefen zusammen, hatten im Sommer zusammen ihre Luft- und Sonnenbäder, badeten zusammen im Fluß. Es konnte beobachten und fragen, was es wollte. Auch Körperbau und Sexualorgane der Erwachsenen lernte das

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Kind, während es im Sommer mit ihnen badete, unter ganz natürlichen Bedingungen kennen, wobei die Umgebung seiner Aufmerksamkeit durch Sonne, Sand, Wasser, das Baden selbst und manches andere Ablenkung bot.

Nun noch einige Worte über das Kind selbst. Seine körperliche Entwicklung ist vollkommen normal; es befindet sich bis jetzt in regelmäßiger Beobachtung eines Kinderarztes, der seine Entwicklung als von der Norm in keiner Weise abweichend bezeichnet. Was sein seelisches Leben betrifft, so läßt sich hier ein deutliches Überwiegen der Verstandesfunktionen über alle anderen feststellen. Künstlerische Fähigkeiten kommen bei ihm vorläufig nicht zum Ausdruck, obwohl es viel zeichnet, malt, ausschneidet, knetet, singt usw.

Im Kinderheim, wo alle Kinder die gleichen Möglichkeiten hatten, die Umwelt kennenzulernen, ihre Fragen in gleich genauer und aufrichtiger Weise beantwortet wurden, unterschied sich dieses Kind von allen anderen eben durch seinen ausgeprägten Forschungsdrang, welcher es gleichzeitig am besten mit der Realität verband. Unser Beobachtungsobjekt ist also ein körperlich gesundes Kind, ohne manifeste neurotische Symptome, das in einer mehr oder weniger normalen Umgebung aufwächst. Infolgedessen können die an ihm gemachten Beobachtungen als Material für die Erforschung bestimmter seelischer Entwicklungsvorgänge dienen. Das Beobachtungsmaterial über die Äußerungen seines Wißtriebes — Auszüge aus “Tagebüchern“ — ist derartig umfangreich, daß hier kaum der zehnte Teil desselben als Beleg und Beispiel Platz finden kann. Ich möchte in der vorliegenden Arbeit an Hand von Auszügen aus den Tagebüchern über das Kind ein Bild von der Entwicklung des Wißtriebes geben, um dann, gestützt auf dieses Material, zu einigen allgemeinen Folgerungen zu gelangen.

Ich greife im Interesse der Darstellung etwas vor, indem ich folgendes Schema für die Entwicklung des Wißtriebes, wie es sich mir auf Grund der Verarbeitung meines Materials ergeben hat, anführe.

- Die erste Periode umfaßt ungefähr das erste und zweite Lebensjahr des Kindes: Erste Orientierung in der unmittelbaren Umgebung des Kindes.
- Die zweite Periode — Ende des zweiten und das dritte Jahr — bringt neben der Erforschung der Umgebung das Auftreten zahlreicher Interessen, die speziell mit den Partialtrieben zusammenhängen, das Interesse am Urinieren, Defäzieren, das Interesse am eigenen Körper, den Sexualorganen u. a. m.[1]
- Die dritte Periode, die etwa das Ende des dritten, das vierte und das fünfte Lebensjahr des Kindes umfaßt, könnte man mit dem Ausdruck „Ich und die Welt“ charakterisieren. Für das Kind entstehen zwei Grundprobleme: Geburt und Tod. In dieser Periode entsteht der Wunsch nach der Kenntnis des eigenen Körperbaues und desjenigen der anderen.
- Die vierte Periode, die ungefähr mit dem Ende des fünften Jahres beginnt, zeichnet sich durch großes Interesse für das öffentliche Leben und soziale Fragen aus. In dieser Zeit treten zum erstenmal Fragen nach Gott auf.

Indem ich mich an dieses Schema halte, das ich, wie gesagt, auf Grund der Verarbeitung des

[1] Das heißt natürlich nicht, daß das Kind in der vorangegangenen Periode sich gar nicht für diese Dinge interessiert habe, sondern daß sie jetzt erst eine dominierende Bedeutung gewonnen haben.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Gesamtmaterials über dieses Kind gewonnen habe, werde ich eine Anzahl Aufzeichnungen bringen, die die Äußerungen des Wißtriebes aus den verschiedenen Entwicklungsperioden des Kindes illustrieren.

Erste Periode

Die Beobachtung der ersten Anzeichen für den erwachenden Wunsch des Kindes, seine Umgebung kennenzulernen, ist außerordentlich schwierig. Zuerst, unmerkbar, geschieht die Erfassung der Umwelt mit Hilfe der einzelnen erogenen Zentren, Mund, Augen, Ohren, Händen. Gleichzeitig dient das so Aufgenommene auch zur Befriedigung dieser Zonen selbst, durch Saugen, Sehen, Hören, zufällige Berührungen. Mein Material enthält zahlreiche Beobachtungen darüber, doch werde ich sie hier nicht anführen, da Bernfeld in seiner „Psychologie des Säuglings“ eine ausführliche Beschreibung aller dieser Momente mit Berücksichtigung der sonstigen in Betracht kommenden Publikationen gibt.

Ich beginne mit der Entwicklung des Bemächtigungstriebs.[2]

1) Ende der 5. Woche.

> „Wenn Alik (russischer Knabenname) hungrig ist, fängt er nicht nur an, etwas Unsichtbares mit dem Munde zu suchen, sondern greift mit den Händen um sich, besonders vor sich.“

Der Hunger ruft beim Kinde eine bestimmte Reaktion hervor — die Beute zu packen, um sie aufzuessen.

2) 22. Juli 1920. - 0, 4, 143. Tag.[3]

> „Ich habe über Aliks Bett meinen weißen, schwarz bestickten Schal gehängt. Als Alik das von ihm geliebte Muster erblickte, versuchte er, auf dem Rücken liegend, sich danach zu recken. Er streckte die Händchen danach aus, strampelte mit den Füßchen, wälzte sich im Bett, atmete angestrengt, — aber am interessantesten war sein Gesichtsausdruck: sein offener Mund machte fortwährend Greifbewegungen, die Augen sind mit gierigem Ausdruck nach oben gerichtet … Eine außerordentlich deutliche Äußerung des Wunsches zu besitzen, zu packen in primitivster Form.”

Hier ist es nicht mehr der Hunger, sondern das Streben nach dem Besitz eines ihn interessierenden Gegenstandes, das ihn zu einer ganzen Reihe aggressiver Betätigungen veranlaßt, das letzten Endes zum gleichen Ziel führt, den Gegenstand zu packen und aufzuessen, d. h. sich seiner zu bemächtigen im einfachsten und primitivsten Sinne des Wortes. Schon nach zwei Monaten aber können wir zahlreiche Beobachtungen ganz anderer Art machen. Ich lasse hier eine solche folgen:

3) 14. September 1920. - 0, 6, 197, Tag.

> „Ich gab Alik ein Stück Barchent … Er steckte ihn nicht etwa sofort in den Mund, sondern

[2] Ausführliches über den Bemächtigungstrieb in Bernfelds „Psychologie des Säuglings”.

[3] Die Altersangabe des Kindes geschieht nach Stern, d. h. die Zahl der bereits vollendeten Monate oder Jahre wird genannt. Bei Tagen ist der laufende Tag gemeint.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

knüllte ihn in den Händen zusammen. Dann warf er den Barchentlappen weg, packte sein Lätzchen, das ebenfalls aus Barchent, aber aus weniger feinem war, betastete und zerknüllte es, faßte daraufhin nach den Enden seines Barchentjäckchens, zog sie auseinander, betrachtete sie aufmerksam und hob dann wieder das Barchentläppchen auf und zerdrückte es nochmals."

Schon diese eine Beobachtung zeigt, welche erhebliche Entwicklung das Kind in diesen zwei Monaten durchgemacht hat. Sie bis in jede Einzelheit genau zu beobachten ist absolut unmöglich. Aber eines kann man mit Sicherheit sagen: Der Mund hat seine dominierende und ausschließliche Bedeutung in der Beziehung des Kindes zur Außenwelt verloren. Neben ihm kommen schon Hände und Augen als Werkzeuge für die Orientierung in der Umwelt in Betracht. Außerdem besteht nicht mehr die unmittelbare Reaktion, einen Gegenstand zu packen, um ihn aufzuessen, sondern das Kind versucht, den Gegenstand zu erforschen, gewissermaßen seiner dadurch habhaft zu werden, daß es ihn untersucht, mit anderen, bereits bekannten Dingen vergleicht.

Ich möchte zur Illustrierung dieser Frage noch einige Beispiele aus dem gleichen Lebensalter anführen:

4) 22. September 1920. - 0, 6, 205. Tag.

„Alik lag quer auf meinem Bette, mit dem Kopf zur Wand, ohne daß er sie sehen konnte, und spielte dabei mit einem Pilz aus Holz. Zufällig stieß er dabei mit dem Holzpilz an die Wand hinter seinem Kopf. Das Klopfgeräusch erregte seine Aufmerksamkeit. Er besah sich den Pilz und schlug damit wieder an die Wand, daraufhin besah er sich den Pilz nochmals. Das wiederholte er vier- bis fünfmal, wobei er jedesmal den Pilz mit großem Interesse betrachtete. Dann gelang es ihm, seine Lage zu ändern, den Kopf zu wenden, um sich nun die Wand anzusehen und mit der Hand zu befühlen. Plötzlich erblickte er den Knopf der elektrischen Klingel und strebte nach ihm hin."

5) Am gleichen Tage, einige Stunden später:

„In seinem Bettchen spielend, versuchte Alik mit seinem Holzpilz ans Netz zu klopfen und war höchst erstaunt, kein Geräusch zu hören. Er betrachtete den Pilz, maunzte ein wenig, schlug wieder an das Netz und besah von neuem ganz erstaunt den Pilz."

6) 27. September 1920. - 0, 6, 210. Tag.

„Ich beobachtete, wie Alik versuchte, mit seiner Windel an den Rand seines Wagens zu klopfen. Er hob sie hoch auf und ließ sie mit voller Kraft auf den Wagen niedersausen. Nach einem jeden solchen Versuch hielt er mit einem Laut des Erstaunens inne und — fing wieder von vorn an."

Die Beobachtung dieses beharrlichen Strebens des Kindes, sich in seiner Umwelt zu orientieren, drängt einem die Vermutung auf, daß ein unwiderstehlicher Trieb es zwingt, sich seiner Umwelt durch Erforschung zu bemächtigen. Ich besitze mehr als hundert ähnliche Beobachtungen, die deutlich zeigen, wie das Kind die Außenwelt allmählich beherrschen lernt, indem es Gegenstände und Erscheinungen erforscht und geistig verarbeitet.

Neben dieser ins einzelne gehenden Erforschung der Außenwelt beschäftigt sich Alik seit sei-

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

nen ersten Lebensmonaten mit dem Studium seiner selbst und stellt Vergleiche mit anderen an.

7) 25. September 1920. - 0, 6, 208, Tag.

> „… ich sitze neben Alik, so daß er mit meinen Haaren spielen kann. Das ist wohl sein Lieblingsspiel. Er war außer sich vor Vergnügen, lachte, streichelte und schlug mich auf den Kopf, packte Haarsträhnen, ließ sie los und griff wieder nach ihnen. Plötzlich unterbrach er sein Spiel, wurde ganz still, während sein rechtes Händchen auf meinem Kopf liegen blieb. Erstaunt durch sein plötzliches Verstummen hob ich den Kopf und sah, wie er mit gespanntem Blick sein linkes Händchen über seinen Kopf gleiten läßt und versucht, seine Haare zu fassen. Nach einigen Sekunden beginnt er wieder das Spiel mit meinen Haaren und dann wiederholt sich das selbe: Schweigen und aufmerksames Betasten des eigenen Kopfes."

An diesem Beispiel kann man die Mechanismen des kindlichen Forschungstriebes verfolgen — zuerst ist es der reine Bemächtigungstrieb: Er greift nach einem Ding, reißt es an sich usw., dann tritt eine vollkommene Regungslosigkeit ein, wie es scheint als Folge einer inneren Hemmung, und schließlich eine Untersuchung und ein Vergleichen des Gegenstandes.

8) 16. November 1920. - 0, 8, 260. Tag.

> „Beim Baden zwickte Alik sich fest in Brust und Bauch, dann knüllte und zwickte er die Unterlage, auf der er lag."

9) 23. November 1920. - 0, 8, 267. Tag.

> „Wenn ich Alik über den Topf halte, beugt er sich vornüber und betrachtet mit großer Aufmerksamkeit seine Genitalien."[4]

10) 14. Februar 1921. - 0, 11, 350. Tag.

> „Vor dem Schlafengehen zog ich Alik aus … Er betrachtete aufmerksam seine Ärmchen …, betastete sie abwechselnd, klatschte mit der Innenfläche der Hand auf sie. Nachdem ich ihm sein Jäckchen angezogen hatte, bewegte er lange das Ärmchen im Ärmel hin und her und versuchte schließlich den Ärmel auszuziehen."

11) 9. März 1921. - 1, 0.

> „Wenn Alik vom Töpfchen aufsteht, dreht er sich jedesmal um und besieht sich sehr neugierig und sehr interessiert seine Exkremente. Wenn er aber aufsteht ohne etwas gemacht zu haben, dann dreht er sich nicht um und widmet dem Topf keine Aufmerksamkeit."

Wie wir gesehen haben ist der erste Abschnitt der Entwicklung des Wißtriebes durch das Streben des Kindes gekennzeichnet, sich in der Umwelt zu orientieren ohne Bevorzugung bestimmter Dinge und Erscheinungen. Seine Aufmerksamkeit und sein Streben zu erforschen, i. e. zu besitzen, verteilt sich fast gleichmäßig nach allen möglichen Richtungen.

[4] Zur gleichen Zeit traten die ersten Onanieversuche auf.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Zweite Periode

Der zweite Abschnitt beginnt, wie gesagt, während des dritten Lebensjahres. Dieses Jahr zeichnet sich durch eine verstärkte Sprachentwicklung aus, durch die das Kind befähigt wird, Fragen zu stellen. Die Fragen selbst machen verschiedene Entwicklungsstadien durch, die ich mir erlauben werde hier in Beispielen anzuführen.

*12) 31. Oktober 1921. - 1, 7.[5]

> „Alik sah dem fallenden Schnee zu, zeigte mit der Hand danach und sah mich fragend an. Ich sagte: ‚Es schneit.'"

Im dritten Jahr fing er an zu fragen: „Was ist das?" Dabei fragte er zuerst sich selbst und gab sich auch selbst die Antwort, die oft falsch war. Dann fing er an, die gleiche Frage an die Erwachsenen zu richten, antwortete sich aber oft selbst, ohne die Antwort abzuwarten. Zum Beispiel:

*13) 31. Juli 1922. - 2, 4.

> „Die Fabrikpfeife ertönt. Lika (russischer Mädchenname) und Alik bemerken es. ‚Wer pfeift?', fragt Alik und sagt sofort, ohne die Antwort abzuwarten: ‚Ein Vögelchen pfeift.' Lika (2 Jahre, 6 Monate): ‚Nein, das ist kein Vögelchen, das ist der Onkel, der singt.' Darauf versetzt Alik autoritativ: ‚Nein, das ist nicht der Onkel, das ist ein Pferdchen, das singt.' Auf diese Lösung einigten sie sich."

Ende des dritten Jahres traten „Warum"fragen auf. Zum Beispiel:

14) 29. Dezember 1922. - 2, 9.

> „Man brachte Alik das Essen in einem irdenen Töpfchen.[6] Ich stellte es auf den Tisch. Plötzlich fragt er: ‚Mama, warum steht das gelbe Töpfchen auf dem Tisch und das blaue (das Nachttöpfchen) auf dem Boden?'"

Im folgenden kommt die Frage „warum" immer öfter vor und betrifft immer weitere Bereiche des Lebens. Ungefähr in der gleichen Zeit treten Fragen auf, wer diesen oder jenen Gegenstand gemacht hat. Aber die Blütezeit dieser Art Fragen tritt in einer späteren Periode auf als die „Warum" -fragen. In großer Zahl in der zweiten Hälfte des vierten Jahres auftretend, gehen sie denjenigen Fragen direkt voran, die man dem Sinne nach in eine Gruppe zusammenfassen kann: „Und wer hat mich gemacht?" Beispiel:

15) 6. Januar 1923. - 2, 10.

> „Man brachte Alik ein Tännchen in die Klinik. Er betrachtete es sofort aufmerksam und sagte: ‚Viele, viele Äste und Zweige.' Dann sah er nochmals hin und wandte sich zu mir: ‚Mama, wer hat aus diesen Zweigen das Tännchen gemacht?' Ich antwortete, daß das

[5] Die mit einem Sternchen (*) bezeichneten Beispiele sind dem Tagebuch des Kinderheims entnommen, wo die Eintragungen von verschiedenen Erzieherinnen gemacht wurden. Die ohne Stern sind außerhalb des Kinderheims von der Mutter gemacht.

[6] Alik hatte damals Scharlach und lag in der Klinik.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

> Tännchen niemand gemacht habe, daß es so im Wald gewachsen sei. Aber Alik war mit dieser Antwort nicht zufrieden. Er ließ mich mit der Frage ‚wer hat das Tännchen gemacht' nicht in Ruhe."

Schließlich kommen die Fragen, woraus und wie etwas gemacht sei, noch später, im gegebenen Falle nach dem vierten Jahr, zu der Zeit, als das Kind anfängt sich dafür zu interessieren, wie und woraus es selbst entstanden sei. Mit dieser Art Fragen werden wir uns in der folgenden Periode zu beschäftigen haben.

Nachdem ich mir diese Abschweifung erlaubt habe, um einen gedrängten Überblick über die allmähliche Entwicklung der Fragen des Kindes zu geben, da sie auf das engste mit der allgemeinen Entwicklung des Wißtriebes verbunden sind, kehre ich jetzt zu meinem Grundthema, der Äußerungen des Wißtriebes in der zweiten Periode seiner Entwicklung, zurück. Diese Periode ist, wie schon gesagt, charakterisiert durch das Auftreten von Interessen, die mit den Partialtrieben zusammenhängen. Gleichzeitig wird die — jetzt viel eingehendere und kompliziertere — Erforschung der Umwelt fortgesetzt. Ich lasse Beispiele folgen:

*16) 26. Mai 1922. - 2, 2.

> „Alik steht mit sehr ernstem Gesicht vor dem Spiegel und macht allerhand Bewegungen mit den Händen. Er beobachtet und vergleicht die Bewegungen, die er macht, mit denen, die er im Spiegel sieht. Sein Gesicht hat einen gespannten Ausdruck, es drückt ernste Geistesarbeit aus."

*17) 11. Juni 1922. - 2, 3.

> „Alik ist in das Automobil hineingeklettert, das auf dem Hofe stand. Kein Schräubchen, kein Hebel entging seiner Aufmerksamkeit. Mit einem Gesichtsausdruck, der deutlich eine intensive geistige Arbeit verriet, tastete er an allem herum, bewegte es, zupfte und zog daran herum usw."

Während dieser Periode ist das Interesse des Kindes nicht so sehr einzelnen Personen zugewendet als bestimmten Organen und ihren Funktionen bei sich selbst, bei anderen Kindern, bei den Eltern und bei Tieren. Alik hatte volle Freiheit seine Triebe zu äußern — im gegebenen Falle seine Schaulust — und sie in normaler Weise zu sublimieren. Er konnte beliebig viele Beobachtungen machen, beliebige Fragen ohne Einschränkung stellen und ohne Angst, falsche Auskunft zu bekommen oder abgewiesen zu werden. Diesem Umstand darf man es vielleicht zuschreiben, daß in seinen Untersuchungen nicht so sehr das erotische Moment vorherrscht als das eigentliche Streben nach Erkenntnis. Der Schautrieb äußerte sich bei ihm vollkommen offen und wahrscheinlich deshalb in etwas abgeschwächtem Maße. Ich nehme an, daß dies von der Art seiner Erziehung abhängt und nicht von seiner libidinösen Konstitution, aber beweisen kann ich das natürlich nicht. Im Kinderheim konnte Alik ungehindert den Körperbau der anderen Kinder und ihre physiologischen Betätigungen beobachten. Zum Beispiel:

*18) 9. Mai 1922. - 2, 2.

„Alik äußerte großes Interesse dafür, wie die Kinder urinieren. Wenn wir im Garten spazieren gingen, pflegte ich nötigenfalls ein Kind abzuhalten, und zwar so wie einen Säugling, indem ich es in den Armen haltend seine Beinchen mit den Händen auseinanderhielt. Alik kam regelmä-

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

ßig herangelaufen, stellte sich in einiger Entfernung auf die Fußspitzen, reckte den Hals und folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vorgang. Der Gesichtsausdruck war sehr ernst, sehr wißbegierig wie bei allen seinen Betrachtungen."

19) 25. Dezember 1922. - 2, 9.

> „Als Borris stehend urinierte, beobachtete Alik ihn mit Neugierde und außergewöhnlichem Interesse."

Im folgenden werden wir ähnlichen Notizen aus seinem vierten Lebensjahre begegnen.

*20) 27. Juni 1923. - 3, 3.

> „Auf dem Spaziergang begegneten wir einer großen Ziege, die gerade defäzierte. Alle Kinder sahen mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Dann sagte Alik: ‚Bei ihr fällt das Kaka aus dem Popo.'"

*21) 16. Oktober 1923. - 3, 7.

Das Gespräch findet morgens statt, nachdem die Kinder eben aufgewacht sind.

> „Alik: ‚Marinotschka (russischer Mädchenname), wo ist deine Pipischka? Wie machst du Pipi?' Marina zeigt: ‚Da, siehst du, ist meine Pipischka.' Als Marina sich auf den Topf setzt, setzt sich Alik neben sie und sieht aufmerksam hinein. Beide lachen. Alik: ‚Und ich habe so eine Pipischka', zieht dabei sein Glied vor und zeigt es ihr."

Dank seiner Beobachtungen mußte Alik den Unterschied der Genitalien von Knaben und Mädchen bemerken, aber er stellte keine Fragen darüber. Er begnügte sich mit der Feststellung der Tatsache. Die folgenden Notizen illustrieren seine Vorstellung darüber.

*22) 21. Juli 1923. - 3, 4.

> „Mischa (ein Knabe): ‚Alik, was hast du für eine Pipischka?' Alik: ‚Eine ebensolche wie du und Schura (Knabe).'"

Die Erzieherin, die wissen wollte, wie es um die Kenntnisse des Kindes bestellt ist, fragte deshalb:

> „Und hat Lika (Mädchen) auch eine solche?" Darauf Alik überlegend: „Ich weiß nicht, was sie für eine Pipischka hat", denkt weiter nach und sagt dann erfreut: „Sie hat überhaupt keine Pipischka, sie hat nur einen Popo."

Eine volle und genaue Kenntnis der Verschiedenheit der männlichen und weiblichen Genitalien gewinnt er erst gegen Ende des fünften Lebensjahres.

23) Februar 1925. - 4, 11.

> „Alik denkt daran, daß er eine Zeit lang meine Tochter sein wollte. Ich frage ihn: ‚Wie hätte man denn das machen können?' Er: ‚Man müßte ein Kleid anziehen … und ein Tuch auf den Kopf … (nach einigem Nachdenken) — und man müßte eine andere Pipischka haben.'"

Also hat das Kind das Problem des Unterschiedes der Geschlechter selbständig gelöst.

Das Interesse Aliks für die Organe der Erwachsenen fing in seinem dritten Lebensjahr an. Den

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Anstoß dazu bot der Umstand, daß er für einige Zeit aus dem Kinderheim nach Hause überführt wurde, wo er Gelegenheit hatte, Erwachsene sich an- und auskleiden zu sehen. Dabei ist zu betonen, daß alle Mitglieder der Familie in dieser Beziehung sehr vorsichtig waren, bemüht, seine Aufmerksamkeit und sein Interesse nicht darauf zu lenken. Und doch war es unvermeidlich, daß dieses Interesse entstand. Ich lasse eine Notiz darüber folgen.

24) 20. März 1922. - 2, 0.

> „Alik zeigt großes Interesse für die mütterliche Brust, besonders für die Brustwarze. Das erstemal berührte er sie und sagte: ‚Ein Knopf', aber scheinbar befriedigte ihn diese Erklärung nicht, denn zwei Tage später zeigte er auf die Brustwarze und sagte: ‚Mama hat Weh-Weh, arme Mama, Weh-Weh, ei-ei-ei, Mama, Weh-Weh.' Und schließlich zupfte er mit sehr ernstem und konzentriertem Gesichtsausdruck an der Warze ein wenig herum und fragte dann erstaunt: ‚Mama, Pipi?' Zupfte daraufhin an seinem Glied, besah es sich und sagte schon bestimmter, aber doch noch nicht ganz sicher: ‚Pipi, Mama.'"

Auch sind Notizen darüber vorhanden, daß Alik ins Klosett eindringen wollte, um zuzusehen, wenn sich dort ein Erwachsener aufhielt. Dieser Wunsch wurde nicht befriedigt. Nach einiger Zeit traten Fragen darüber auf, ob Erwachsene urinieren, ob sie Stuhlgang haben, ob sie dieselben Organe haben wie er und seine Kameraden und ähnliches mehr. Diese Fragen wurden vollkommen wahrheitsgemäß beantwortet und er war, wie es scheint, damit zufrieden.

Ehe ich den Zeitabschnitt, in den die Entwicklung der Partialtriebe fällt, abschließe, möchte ich noch eine Notiz bringen, wie Alik sich selbst untersucht.

25) 9. April 1922. - 2, 1.

„Gestern und heute zeigte Alik beim Wechseln des Hemdchens lebhaftes Interesse für seinen Körper. Er lachte fröhlich, streichelte sich selbst, wandte seine Aufmerksamkeit den kaum bemerkbaren Brustwarzen zu und fing an, an ihnen herumzuzupfen, dann befühlte und untersuchte er seinen Nabel, besah sich von allen Seiten seine Genitalien, dann bückte er sich und während er ‚Popo! Popo!' rief, versuchte er, sich von unten her zu betrachten. Daraufhin stellte er sich auf alle Viere und versuchte beharrlich von unten her seine Rückseite zu sehen."[7]

Wir sehen also auf Grund des Tatsachenmaterials deutlich, daß der Interessen- und Forschungskreis des Kindes sich im dritten Jahr bedeutend erweitert und daß er hauptsächlich den Bestrebungen, die physiologischen Funktionen und die dazugehörigen Organe kennenzulernen, umfaßt.

Dritte Periode

Zu Beginn des vierten Jahres ungefähr verändern sich die Interessen und Fragen des Kindes nach Wesen und Richtung. Im Gegensatz zu seinem früheren Verhalten, wo es sich einfach mit der Erforschung der Umwelt befaßte und Fragen stellte, die ihn zufällig interessierende Erscheinungen in ihm auslösten, ist er in der jetzt zu erforschenden Periode bereits imstande,

[7] Ungefähr um diese Zeit fängt er an von sich in der ersten Person zu sprechen.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

sich selbst Probleme zu stellen und beharrlich ihrer Lösung nachzugehen. Das weist darauf hin, daß neben den libidinösen Quellen des Wißtriebes bereits bewußte geistige Arbeit auftritt. Was beschäftigt das Kind nun hauptsächlich in dieser Entwicklungsperiode? Seine Interessen und Fragen beziehen sich durchweg auf die eigene Persönlichkeit. Man kann sie im wesentlichen in Gruppen einteilen:

1. Woher bin ich gekommen?
2. Wie bin ich gebaut?
3. Wie ist es möglich, daß ich sterbe?

Am stärksten zieht der erste Fragenkomplex die Aufmerksamkeit des Kindes an. In bezug auf Alik ist diese Tatsache um so interessanter, als keinerlei äußere Ereignisse sein Denken nach dieser Richtung lenken. Weder hatte er selbst Geschwister, noch wurde in seinem Verwandten- und Bekanntenkreis während dieser Periode ein Kind geboren, bis auf einen Fall, über den ich später berichten werde und der ihn bestimmt nicht auf die Frage nach der Geburt und Entstehung der Kinder gebracht hat.

Fragen über die Geburt

*26) 27. Juni 1923. - 3, 3.

> „Alik interessiert die Frage nach dem Samen sehr. Er betrachtet jede Blume genau und fragt: ‚und hier wachsen nachher die Samenkörner?'"

*27) 22. Juli 1923. - 3, 4.

> „Alik: ‚Mama,[8] du warst auch einmal klein?' Lika, mir zuvorkommend: ‚Oh Alik, was denkst du! Was denkst du! Mama ist ganz groß.' Ich erzählte ihnen, daß ich früher einmal auch klein war und dann gewachsen bin und groß wurde. Sie hörten aufs äußerste gespannt zu, stellten aber keine weiteren Fragen."

*28) 24. Juli 1923. - 3, 4.

> „Viele Male am Tag bittet Alik mich: ‚Erzähl' von mir, wie ich klein war' und hört interessiert den Erzählungen über sich zu."

*29) 13. August 1923. - 3, 5.

> „‚Mama, bei der Henne kommt das Ei aus dem Popo, ja?' — ‚Ja.' —‚Und tut es ihr nicht weh, wenn das Ei herauskommt?' — ‚Nein, es tut ihr nicht weh.'"

Darüber hat eine der Erzieherinnen mit den Kindern gesprochen, als sie Likas Frage, woher die Eier kommen, beantwortete.

*30) 16. Januar 1924. - 3, 10.

> „Alik fragt: ‚Und warum macht man Kaka?' — ‚Und warum wohl, denkst du?' Alik wurde ärgerlich: ‚Ich weiß es nicht; ich frage dich doch, weil ich es nicht weiß; und du, warum

[8] Im Kinderheime wurde eine der Erzieherinnen „Mama" genannt.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

fragst du mich?‘ Ich antwortete ihm, so gut ich konnte. Er erwiderte nichts darauf, stellte aber auch keinerlei Fragen mehr.”

*31) 17. Januar 1924. - 3, 10.

„Einmal, als Alik urinierte, hörte ich ihn flüstern. Ich horchte hin: ‚Das, woraus das nasse Pipi kommt, heißt Pipischka und das, woraus das schmutzige Kaka kommt, heißt Popo.”

32) 20. Januar 1924. - 3, 10.[9]

„Als ich mit Alik auf die Treppe ging, sah er plötzlich nach der oberen Etage hinauf und sagte: ‚Bei uns oben wird bald ein neuer Junge sein.‘ Ich fragte, wer ihm etwas darüber gesagt habe, bekam aber keine Antwort.”

33) 22. Januar 1924. - 3, 10.

„Alik kommt fröhlich auf mich zugesprungen: ‚Olga, bei uns oben ist der neue Junge schon da.‘ Ich frage Marie: ‚Ist bei uns oben ein Knabe geboren worden?‘ was sie verneint. Worauf Alik etwas aufgeregt erwidert: ‚Doch ist er geboren worden; doch, doch!‘ — ‚Und wer hat es dir gesagt?‘ —Wir haben ihn selber gemacht, diesen neuen Knaben.‘”

34) 22. Januar 1924. - 3, 10.

„Abends bat Alik, ihm zu erzählen, wie es war, als er klein war. Meistens bat er zu erzählen, wie er gespielt habe und heute sagte er plötzlich: ‚Erzähle mir, wie ich geboren wurde.‘ Ich wußte nicht, was er unter diesem Wort versteht und mochte ihn nicht vor dem Schlaf ausfragen. Deshalb erzählte ich folgendermaßen: ‚Als du geboren warst, hast du laut geschrien. Man hat dich gebadet, in eine warme Windel gewickelt und ins Bettchen gelegt. Da hast du ein Weilchen gelegen und bist dann eingeschlafen.”

35) 25. Januar 1924. - 3, 10.

„Heute vor dem Einschlafen fragte Alik mich: ‚Mama, und du bist auch geboren worden?‘ — ‚Ja.‘ — ‚Und du wurdest geboren, um klein zu sein?‘ — ‚Ja, wie ich geboren wurde, war ich ganz klein.‘ — ‚Und dann bist du gewachsen und groß geworden?‘ — ‚Ja.‘ — ‚Und ich bin auch gewachsen und werde noch mehr wachsen und werde ganz, ganz groß werden — größer als Papa.‘”

*36) 12. Februar 1924. - 3, 11.

„‚Und wer hat uns gekauft?‘ fragte Alik. Marina wiederholte seine Frage: ‚Und wer hat uns gekauft?‘ — ‚Niemand hat euch gekauft‘, antwortete ich. ‚Uns hat Papa gekauft‘, antwortete Alik selbst auf seine Frage. Und Marina wiederholte lachend die Frage: ‚Und wer hat uns gekauft?‘ Alik erwidert ihr lachend: ‚Unsere Mamas.‘ — Marina: ‚Man hat uns zerbrochen und dann wieder ganz gemacht.‘ — Alik gefiel das und er wiederholte es.”

*37) 13. Februar 1924. - 3, 11.

[9] Diese und die nächstfolgende Notiz sind außerhalb des Kinderheimes von seiner Tante gemacht worden.

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

„Die Kinder aßen zum Tee Brötchen mit Honig. Plötzlich fragt Alik: ‚Und wer macht den Honig?' Ich erzählte von den Bienen und wie sie den Honig sammeln. Mischa und Alik bezeigten großes Interesse dafür und ließen es sich einigemal hintereinander erzählen."

*38) 20. Februar 1924. - 3, 11.

„‚Mama, Pipi ist so flüssig wie Wasser, ja?' — ‚Ja.' — ‚Und wenn ich Wasser trinke, dann wird nachher daraus Pipi?' — ‚Ja.' — ‚Und wenn ich Tee, Milch, Kakao, Kaffee trinke?' — ‚Auch dann.' — ‚Und wenn ich Kartoffeln, Makkaroni, Koteletts, Brei, rote Grütze esse, dann wird daraus Kaka?' — ‚Ja.'"

39) 16. März 1924. - 4, 0.

„Ich bin mit Alik zu einer Bekannten gegangen, um ihr drei Monate altes Söhnchen zu besichtigen. Unterwegs sagte Alik zu mir: ‚Mama, als wir früher Sonja besuchten, war dort gar kein Kindchen.' — ‚Ja, da gab's dort keines.' — ‚Und jetzt gibt's dort eines?' — ‚Ja, jetzt ist eins da.'"

40) 5. April 1924. - 4, 1.

„Alik betrachtet einen botanischen Atlas und sieht darin irgendwelche runde Früchte. Daraufhin singt er: ‚Da wachsen Eierchen, Eierchen, Eierchen. Sie sind noch klein und werden groß werden.' Er fragt: ‚Mama, Eierchen macht man nicht (künstlich)?' — ‚Nein.' — ‚Sie wachsen?' —‚Ja.' — ‚Und wer bringt sie uns?' — ‚Die Henne legt sie.' — ‚Wie legt sie sie denn?' — ‚Die Eier wachsen in ihrem Bauch und kommen dann durch's Löchelchen heraus.' — ‚Aus dem Popo?' — ‚Ja.' — Wahrend ich ihm erzählte, daß die Eier im Bauch der Henne wachsen, hatte Alik einen äußerst ernsten, aufmerksamen und gespannten Gesichtsausdruck, die Augen waren weit geöffnet."

Die Zwischenzeit zwischen den drei letzten Aufzeichnungen beträgt jeweils fast einen Monat.

Nachdem sowohl das bewußte wie das unbewußte Interesse des Kindes sich um das Problem der Geburt konzentriert hat, sehen wir plötzlich einen Stillstand, quasi eine Beruhigung. Das Kind stellt kaum mehr Fragen und ist ruhig mit anderen Interessen beschäftigt.

Die folgende Aufzeichnung wird diesen erstaunlichen Vorgang aufklären.

41) 7. April 1924. - 4, 1.

„Es kam eine Bekannte, die Alik zum erstenmal sah und fragte ihn unter anderem: ‚Was hat deine Mutter mit dir gemacht, als du geboren warst, daß du so kräftig und gesund geworden bist?' Alik lachte und sagt ihr dann ruhig und einfach: ‚Und ich bin aus Mamas Bäuchlein geboren.' Sie: ‚Nun ja, selbstverständlich.' Ich: ‚Aber wer hat dir das erzählt, du hast mich doch nie danach gefragt?' Alik: ‚Emma.' (Das ist ein Mädchen aus einer älteren Gruppe, die durch eine Erzieherin bereits vor ihm darüber erfahren hatte.)"

So sehen wir, daß er, als er von der Mutter auf seine einfache Aufforderung ‚erzähle wie ich geboren wurde' keine Antwort bekam, seine Frage nicht wiederholte, sondern sich anderwärts nach Aufklärung umsah und — was charakteristisch ist — er wandte sich nicht an einen Erwachsenen, sondern an ein Kind. Nachdem er erfahren hatte, was er brauchte, beruhigte er sich für einige Zeit, aber schon die Aufzeichnungen vom 5. April zeigen, daß ihm neue Fragen

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

darüber kommen, ob das Kind im Bauch der Mutter wächst und auf welchem Wege es dann geboren wird. Die gewöhnliche kindliche Theorie der analen Geburt findet ihre Bestätigung durch seine Fragen in der Unterhaltung über die Henne. Die folgende Notiz zeigt, daß das Kind mit der Vorstellung von der analen Geburt nicht zufrieden ist;

42) 11. April 1924. - 4, 1.

> „Alik sitzt auf dem Topf … Plötzlich teilt er mir hocherfreut mit: ‚Mama, das Kaka ist aus der Pipischka herausgesprungen, es wollte nicht aus dem Popo. Mama, das Pipi hat das Kaka mitgenommen, dann ist das Pipi aus dem Löchelchen herausgeflossen und das Kaka herausgesprungen. — Das habe ich ihm so gesagt: ‚Pipi, bring' das Kaka mit' und er hat es auch mitgebracht."

43) 20. April 1924. - 4, 1.

> „Alik legt sich schlafen. Dabei dreht er sich hin und her, springt auf, seufzt, es ist so, als ob ihn etwas nicht einschlafen ließe. — ‚Warum schläfst du nicht ein, Alinka, was stört dich?' — ‚Pamtschik' (ein von ihm selbst erfundenes Wort). — ‚Was heißt das?' Alik zerrt das Hemdchen hinauf und zeigt auf den Nabel: ‚Das ist der Pamtschik.' Er fängt an auf seinem Bauch herumzuschlagen, bohrt mit dem Finger im Nabel, lacht erotisch erregt und wiederholt: ‚Pamtsckik, Pamtschik.' Darauf sagt er etwas erregt zu mir: ‚Schau in den Pamtschik hinein; sieht man, was in meinem Bauch ist?' — ‚Nein, man sieht es nicht.' — ‚Nun, dann sieh in den Mund, sieht man es dann?' — ‚Nein.' — ‚Warum nicht? dort muß man es sehen.' Dabei ist seine Art zu sprechen eindringlich und fordernd, erregt und etwas beleidigt, so als ob ich ihm etwas nicht sagen will. Daraufhin schlage ich ihm vor, in meinen Mund zu sehen. Er setzt sich mit einer sehr heftigen Bewegung auf, in seinen weitgeöffneten Augen spiegelt sich Neugierde und gespannteste Erwartung. Er sieht mir lange in den Mund und wirft sich dann aufgeregt lachend in sein Kissen zurück. — ‚Nun, was hast du denn bei mir gesehen?' Alik, keck und eigensinnig: ‚Ich habe gesehen, was bei dir im Bauch ist.' Dabei lacht er erregt. ‚Was ist denn in meinem Bauch?' — ‚Eine Katze', er lacht erotisch: ‚Bei dir und bei mir ist eine Katze.' — ‚Wie ist sie denn dahingekommen?' — ‚Sie kam angelaufen und ist lebendig in den Kochtopf gesprungen. Dann hat Marie sie gekocht und ich habe sie aufgegessen. Jetzt ist sie in meinem Bauch und kommt dann durch den Popo heraus.'[10] Er lacht wieder erotisch. ‚Aber sie wird sauber sein, sie wird nicht schmutzig werden, weil sie bei mir im Bauch gewaschen wird.' — ‚Also, das heißt, daß du sie gebären wirst?' — ‚Nein, ich werde sie machen und dann wird sie durch den Popo herauskommen'; — erotisches Lachen — ‚sie wird abscheulich sein, pfui, abscheulich!'
>
> Er ist sehr erregt, lacht, springt auf, dreht und wendet sich hin und her; an schlafen ist nicht zu denken. Seine Augen glänzen, er ist puterrot, hat rasche, abgehackte Bewegungen. Dann setzt er sich hin, sieht mich etwas herausfordernd an und fragt: ‚Mama, bin ich auch abscheulich geboren?' — ‚Nein, du bist gut geboren.' — ‚Nein, nicht gut, nicht gut!' Die Erregung erreicht ihren Höhepunkt. Er dreht sich hin und her, lacht, schreit. Da sage ich ihm: ‚Willst du, dann erzähle ich dir, wie du geboren bist.' Alik beruhigt sich augen-

[10] Vgl. Freud: „Über infantile Sexualtheorien." *Ges. Schriften*, Bd. V.

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

blicklich, wird sehr still und ernst, legt sich auf sein Kissen und sagt mit bewegter Stimme: ‚Nun erzähle.' — ‚Emma hat dir gesagt, daß du aus meinem Bauch gekommen bist?' — ‚Ja, aber wie wurde ich geboren? Wo bin ich herausgekommen?' — ‚Du bist in meinem Bauch gewachsen, bis du so groß wurdest, daß es dir dort zu eng wurde.' — ‚Und du hast gehört, wie ich gesprochen habe?' fragte Alik interessiert. ‚Nein, das habe ich nicht gehört, aber wie du dich bewegt hast, habe ich gefühlt.' — ‚Hab' ich die Händchen und Beinchen bewegt?' — ‚Ja.' Alik lacht vergnügt: ‚Und dann?' — ‚Und dann wurdest du geboren, bist durch ein Löchelchen herausgekommen.' — ‚Aus dem Popo? Pfui, ich bin nicht gut geboren, ich bin schmutzig geboren!' (Lacht.) — ‚Nein, nicht aus dem Popo.' Alik wird augenblicklich ernst und fragt interessiert: ‚Aus der Pipischka?' — ‚Nein, es gibt noch ein Löchelchen, durch das nur die Kinder geboren werden.' Aliks Gesicht drückt Erstaunen und lebhaftestes Interesse aus, seine weit geöffneten Augen scheinen jedes meiner Worte aufzusaugen. ‚Und wo ist dieses Löchelchen?' — ‚Zwischen den Beinen.' — ‚Zwischen dem Popo und der Pipischka?' — ‚Ja.' Alik fühlt bei sich swischen den Beinen nach, auf seinem Gesicht malt sich Enttäuschung. ‚Aber wo ist es denn bei mir? Bei mir ist es dort nicht.' — ‚Ja, du hast keines.' — ‚Und wie habe ich denn Pimidan (seine liebste Puppe) geboren? Und noch ein Pimidan wird bald geboren? Wie denn?' — ‚Weißt du, wenn ein zweiter Pimidan geboren wird, wollen wir zuschauen, wie er geboren wird, willst du?' — ‚Ja, aber du zeige mir dein Löchelchen, durch welches ich geboren wurde.' — ‚Es ist nicht zu sehen.' —‑ ‚Aber wenn du ausgezogen bist?' — ‚Auch dann ist es nicht zu sehen.' Eine Pause tritt ein. ‚Also bin ich auf eine gute Art geboren?' — ‚Auf eine sehr gute Art! Und Papa und ich haben uns sehr gefreut. Wir haben schon so auf ein Söhnchen gewartet.' Alik zärtlich: ‚Ihr habt mich erwartet, ja? Ihr wolltet, daß ich geboren werde?' Er lacht freudig; sein Lachen ist kindlich, erleichtert ihn, löst die Spannung. Dann legt er sich auf die Seite, nimmt meine Hand, preßt sie fest an sich und schläft so ein.'"

44) 21. April 1924. - 4, 1.

„Alik ist munter und fröhlich aufgewacht. Er hat sich rasch angekleidet, war sehr zärtlich zu mir, war sehr aktiv und selbständig."

Diese Aufzeichnungen zeigen uns anschaulich, wie ein Kind, das nicht imstande ist, selbständig die Fragen, die sich auf die Geburt beziehen, zu lösen, in einen Erregungszustand gerät, ebenso wie bei der Nichtbefriedigung irgendeines andern Triebes. Und umgekehrt führt die Lösung der ihn quälenden Frage zu einer affektiven Entspannung, zu einer völligen Beruhigung; das Kind schläft rasch ein, — es ist, als ob das Kind eine ihm notwendige sexuelle Befriedigung bekommen hätte. Sein Verhalten am folgenden Morgen spricht deutlich für ein völliges inneres Gleichgewicht, d. h. der Affektzustand, der sich nicht nur während des Gesprächs über die Geburt, sondern schon während mehrerer Tage zuvor so stark geäußert hatte, ist vorüber. Zum Vergleich bringe ich die Aufzeichnung über Aliks Verhalten am Morgen des Tages, an dem wir das Gespräch hatten.

45) 20. April 1924. - 4, 1.

„Morgens wachte Alik schlecht gelaunt auf. Lange wollte er sich nicht anziehen; dann verlangte er, von mir angezogen zu werden; auf die Aufforderung hin, sich — wie immer — allein anzuziehen, war er sehr beleidigt, zog eine Schnute, stieß mich weg … ‚ich mag dich

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

nicht, geh weg' … Seinen Tee trank er widerwillig, verschüttete ihn und sah mich dabei herausfordernd an. Ich hatte den Eindruck, daß er nach einem Grund suchte, um beleidigt sein zu können, und deshalb schwieg ich."

Augenscheinlich konnte er sich nicht entschließen, sich mit seiner Frage an die Mutter zu wenden, nachdem er auf seine erste Frage nach der Geburt keine Antwort bekommen hatte. Daher stammt auch sein Widerstand gegen sie. Das alles verschwindet wie mit einem Schlage, nachdem das Kind alle ihm nötigen Aufklärungen bekommen hatte und er gewinnt daraufhin ein unerschütterliches Zutrauen. Die folgenden weiteren Ausführungen desselben Problems wurden in ganz ruhiger Stimmung ohne seelische Erregung erörtert, da das Kind sich ohne Hemmungen an die Mutter um Aufklärungen wandte. Die folgenden Aufzeichnungen lassen erkennen, daß das Kind fortfährt, sich für die Fragen der Schwangerschaft und der Geburt zu interessieren und, wie es scheint, bestrebt ist, sich diesen Vorgang in allen seinen Einzelheiten vorzustellen.

46) 21. April 1924. - 4, 1.

„Alik fragt mich: ‚Mama, wie groß war ich, als ich geboren wurde? So groß?' Ich zeigte ihm seine ungefähre Größe bei der Geburt. ‚Und wie ich in deinem Bäuchlein war, war ich so groß? So groß? So groß?' (er gibt die Größenverhältnisse an, indem er, bei einem Zentimeter beginnend, immer etwas zugibt). Als ich so groß wurde (er gibt die Größe eines Neugebornen an), wurde es mir zu eng im Bäuchlein. Ich sagte: Ich mag's nicht so eng haben, stieß mit den Füßchen und kam zur Welt.'"

47) 2. Juni 1924. - 4, 3.

„Alik fragt: ‚Mama, wenn du Pipi gemacht hast, bin ich nicht hinausgesprungen aus deinem Bäuchlein?' — ‚Nein.' — ‚Und wenn du Kaka gemacht hast?' — ‚Auch nicht.' — ‚Und wieso nicht? Ist denn Pipi und Kaka nicht im Bäuchlein?' — ‚Sie sind wohl im Bäuchlein, aber an verschiedenen Stellen. An einer ist das Pipi, an der andern das Kaka und an der dritten das Kindchen.' — ‚Und alle kommen aus verschiedenen Löchelchen heraus?' — ‚Ja.' — ‚Und kommen im Bäuchlein nicht durcheinander?' — ‚Nein.'"

48) 5. August 1924. - 4, 5.

„Alik spielte folgendermaßen: Er steckte in die Öffnungen einer gebogenen Diwanlehne ein Stock und sagte: ‚Dieses Löchelchen ist die Mama, und dieses Löchelchen ist die Mama, und dieses … usw. Alle Löchelchen sind Mamas! Jedes Löchelchen ist eine Mama!'"

49) 15. August 1924. - 4, 5.

„‚Mama, als ich in deinem Bäuch hin war, hab' ich da was gesehen? Und hab' ich nicht durch das Löchelchen rausgeguckt, durch das ich nachher geboren wurde?' — ‚Nein.'"

50) Am gleichen Tage.

„‚Mama, und wie bin ich aus dem Löchelchen rausgekommen? Auf einmal?' — ‚Zuerst ist das Köpfchen rausgekommen und dann die Füße.' Alik lacht erfreut. ‚Und was habe ich gemacht, wie ich geboren war?' — ‚Du hast ganz laut geschrien.' — ‚Und warum habe ich geschrien? Bin ich erschrocken?' — ‚Wahrscheinlich bist du erschrocken.' — ‚Wahrschein-

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

lich habe ich gefroren und hab' drum geschrien.' Es entsteht eine Pause. Darauf: ‚Ich kann mich nicht erinnern, wie ich geboren wurde. Und du, kannst du dich erinnern?' — ‚Nein, ich kann mich nicht erinnern, wie ich geboren wurde.' — ‚Kann sich niemand erinnern?' — ‚Nein, niemand.'"

51) 20. August 1924. - 4, 5.

„Gestern, nachdem er schlafen gegangen war, fragte er mich: ‚Mama, ist da das Löchelchen aus dem die Kinder geboren werden?', dabei zeigt er auf den Rücken in der Gegend des Kreuzes und kichert. — ‚Nein, nicht hier.' — ‚Und wo denn?' — ‚Du weißt doch wo.' — ‚Es ist doch hier, es ist doch hier!' Alik schüttelt sich aus vor Lachen. Ich schweige. ‚Mama, hier?' — ‚Nein.' — ‚Wo denn?' — ‚Zwischen den Beinen.' Darauf wird Alik ernst und sagt: ‚Aber dort ist sehr wenig Platz. Dort kann nur ein kleines Löchelchen sein, und ich will nicht, daß man's eng hat bei der Geburt!' Dabei spricht er mit erhobener und weinerlicher Stimme."

Damit könnte man den Fragenkomplex, der sich auf die Geburt bezieht, schließen, da im Folgenden das Interesse des Kindes sich bereits dem nächsten Problem, und zwar dem der Zeugung zuwendet, die seltenen Fragen, die er noch in bezug auf die Geburt stellt, betreffen entweder kleine Einzelheiten oder wiederholen bereits Bekanntes in einem anderen Zusammenhang. Zur Vollständigkeit führe ich noch zwei Mutterleibsphantasien an: Die eine schildert seine Vorstellung vom inneren Bau des menschlichen Körpers, die andere ist eine Zusammenstellung aus allen möglichen angenehmen Situationen seines jetzigen Lebens.

52) 10. September 1924. - 4, 6.

„Alik beim Essen. Nach jedem Bissen macht er halt und horcht scheinbar danach, was in seinem Innern vorgeht. Dann lacht er fröhlich und sagt: ‚Es ist schon die Treppe ins Bäuchlein hinuntergelaufen.' — ‚Aber was für eine Treppe denn?' — ‚Ich habe eine Treppe da drin.' Dabei zeigt er den Weg vom Hals nach dem Magen. ‚Alles, was ich esse, läuft dann die Treppe ins Bäuchlein hinunter. Und dann gibt es noch mehr Treppen in den Ärmchen und in den Beinchen und in dem Popo — überall geht das hin, was ich esse.'"

Ich zweifelte, ob er sich das selbst ausgedacht hatte und fragte: ‚Wer hat dir das erzählt?' — ‚Das hat mir niemand erzählt, das habe ich selbst gesehen', antwortet Alik voller Überzeugung. — ‚Wo hast du denn das gesehen?' — ‚Als ich bei dir im Bäuchelchen war, habe ich gesehen, was du für Treppen in dir hast, also habe ich auch solche.'"

53) 23. Oktober 1925. - 5, 7.

„‚Zwischen dem Rücken und dem Bauch ist ein Zaun mit einem Pförtchen. Und das Pförtchen ist ganz klein (er lacht). Und auch ein Kämmerchen gibt es da, darin wohnt der Onkel,' — ‚Was für ein Onkel'? — ‚Der Onkel, der alles innen drin macht: das „Pipi" ausschüttet, das „Kaka" rauswirft … nun eben alles, was nötig ist. Ich habe ihn besucht, war bei ihm zum Tee, … dann habe ich dort im Gärtchen gespielt … dort gibt es auch ein kleines Gärtchen mit Sand drin … und ein kleines Wägelchen … ich habe dort mit den Kindern gespielt und bin im Wägelchen gefahren.' — ‚Und woher gibt es denn dort Kinder?' — ‚Die hat der Onkel gekriegt. Viele, viele Kinder … Und auch Bonbons verkauft man dort … Drei Tanten gibt's dort … so ganz winzige …' — ‚Und du hast bei ihnen gewohnt?' — ‚Ich habe den On-

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

kel besucht. Und als es Zeit war, geboren zu werden, habe ich ihm die Hand zum Abschied gegeben und bin zum Löchelchen rausgekommen.‘“

Fragen, die die Zeugung und den Geschlechtsakt betreffen:

*54) 10. Mai 1924. - 4, 2.

„Während die Kinder im Kinderheim zum Nachmittagsschlaf ins Bett gebracht wurden, stellte mir Alik eine neue Frage: ‚Und wer hat uns in Mamas Bäuchlein gelegt, damit wir geboren werden?‘“[11]

Ich fühlte mich durch den raschen Gedankengang des Kindes vor eine schwierige Aufgabe gestellt, so daß ich die Gelegenheit, daß Mischa mich gerade in diesem Moment zu sich rief, benützte, um Alik zu verlassen, ohne ihm eine Antwort zu geben.

55) Juni 1924. - 4, 3.

„Während des ganzen Monats Juni verlangt Alik, nach der Fabrik geführt zu werden, fragt, was für Sachen dort gemacht werden und wie sie gemacht werden. Er erklärt, daß er zusehen will, wie man die Sachen macht.”

56) 6. August 1924. - 4, 5.

„‚Mama, und als es dich noch nicht gab, wer hat dich geboren?‘ — ‚Meine Mutter.‘ — ‚Und wer hat deine Mutter geboren?‘ — ‚Ihre Mutter.‘ — ‚Und ihre Mutter?‘ — ‚Wieder deren Mutter.‘ — ‚Und jene Mama?‘ — ‚Auch ihre Mama.‘ — ‚Alle Mamas werden von ihren Mamas geboren?‘ — ‚Ja.‘ Alik lacht fröhlich.”

57) 10. August 1924. - 4, 5.

„‚Mama, das heißt also, daß alle Leute von ihren Mamas geboren werden?‘ — ‚Ja.‘ — ‚Alle, alle?‘ — ‚Ja.‘ — ‚Die in der Stadt wohnen, und die, die auf dem Lande wohnen und die, die in der Fabrik arbeiten?‘ — ‚Ja.‘“

58) 15. August 1924. - 4, 5.

„‚Mama, und als es noch gar keine Menschen gab, niemand, niemand — von wem wurde da die erste Mama geboren?‘ Diese Frage verdutzte mich, ich wußte nicht, was ich antworten sollte und sagte: ‚Alinka, wir wissen nicht, was vor so langer Zeit war, als es noch niemanden gab. Und als es schon Menschen gab, da wurden sie alle von ihren Müttern geboren.‘ Alik dachte nach und sagte: ‚Sie waren sicher alle ganz klein, wie ich, als sie geboren wurden. Und dann wuchsen sie und dann wurden sie Mamas.‘“

59) 20. August 1924. - 4, 5.

„Heute, auf dem Spaziergang, fragt er mich: ‚Mama, wer hat den Papa geboren? Auch seine Mama?‘ — ‚Ja.‘ —- ‚Ist das die, deren Photographie wir haben?‘ — ‚Ja.‘“

60) 28. Februar 1925. - 4, 11.

[11] Das Gespräch über die Geburt fand am 20. April 1924, d. h. 5 Wochen vor dieser Frage statt.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

„Alik ißt Fisch und findet den Rogen. — ‚Was ist das?' — ‚Das ist der Rogen, das sind die Eierchen des Fisches, aus ihnen wären kleine Fischchen entstanden.' — ‚Aus jedem solchen Kügelchen wird ein Fischchen?' — ‚Ja.' Alik denkt nach. Nach einer Pause: ‚Mama, und war es einmal so, daß der Fluß floß und keine Fische darin waren?' — ‚Ja, so war es.' — ‚Und wie wurde denn der erste Fisch geboren?' — ‚Das kann ich dir jetzt schwer erklären. Wenn du in die Schule kommst, wird man dir das alles erzählen.'"

61) 20. April 1925. - 5, 1.

„‚Und wer hat das erste Haus gebaut? Das allerallererste — wer hat es gebaut?' — ‚Menschen.' — ‚Wieso denn Menschen? Die Menschen werden doch in den Häusern geboren. Und wo wurden denn die Menschen geboren, die das erste Haus gebaut haben?' — ‚Früher einmal konnten die Menschen keine Häuser bauen und wohnten auf Bäumen oder in Höhlen. Und dann haben sie es gelernt und haben Häuser gebaut.' Alik hörte aufmerksam zu. Während ich sprach hellte sich sein Gesichtchen immer mehr auf. Als ich aufhörte, rief er glückselig aus: ‚Jetzt verstehe ich es erst und bisher habe ich immer gedacht: Wer mag wohl das erste Haus gebaut haben?'"

62) 10. Juni 1925. - 5, 3.

„‚ … und warum glänzt das Silber? Wer hat es glänzend gemacht?' — ‚Niemand.' — ‚Niemand hat es glänzend gemacht? Wieso glänzt es dann?' — ‚Es war schon immer so glänzend.' — ‚Und wo findet man es?' — ‚Im Innern der Berge.' — ‚Und wer hat es dort hineingelegt? Wer hat es gemacht und dort hineingelegt?' — ‚Niemand; es war immer dort.' — ‚Und das Eisen?' — ‚Und das Eisen auch.' Alik lief unbefriedigt von mir weg."

63) 26. Juli 1925. - 5, 4.

„Gerade während Alik Abendbrot aß, kam ein kleines Mädchen aus der Nachbarschaft zu uns. Ich nahm sie an die Hand und ging mit ihr, um ihr die Spielsachen zu zeigen … Als ich mit ihr auf die Terrasse zurückkam, erzählte man mir, daß Alik gesagt habe, daß er sich solch ein Schwesterchen wünsche. Ich antwortete lachend: ‚Gut.' Die Anwesenden lachten auch und damit war die Angelegenheit erledigt. Während Alik sich auszog, fragte er mich: ‚Mama, wie kann man denn ein Kind gebären?' — ‚Ich verstehe nicht ganz, mein Lieber, was du mich eigentlich fragen willst.' — ‚Nun, zum Beispiel: Viktor (sein Onkel) gab es nicht und mit einem Mal wurde er geboren. Woher wurde er geboren?' — ‚Du weißt doch, woher die Kinder kommen.' — ‚Nein, aber woher werden sie zuerst geboren?' — ‚Sie werden von der Mutter geboren.' — ‚Das weiß ich, aber woher bist du geboren?' — ‚Von meiner Mutter.' — ‚Und Viktor?' — ‚Auch von meiner Mutter. Wir haben beide die gleiche Mutter.' — ‚Ich weiß. Mein Papa und Olga haben auch die gleiche Mama.' — ‚Ja.' — ‚Und wenn ich ein Schwesterchen haben werde, wirst du auch ihre Mama sein. Nicht wahr?' — ‚Ja.' — ‚Und woher wird es bei dir geboren werden?' — ‚Das weißt du doch, mein Junge, ich habe es dir doch schon längst erzählt.' — ‚Nein, das hast du mir nicht erzählt.' — ‚Sie wird bei mir im Bauche wachsen und wird dann durch das Löchlein herauskommen, durch das die Kinder geboren werden.' — ‚Das weiß ich, aber wie wird sie geboren?' — ‚Sie kommt durch das Löchlein heraus; das heißt eben, daß sie geboren wird.' — ‚Und was ist mit dem Kind, bevor es geboren wird?' — ‚Es wächst bei der Mutter im Bauche.' — ‚Aber woraus wächst es?' — ‚Aus einem kleinen Eierchen. Als man der Henne den Bauch auf-

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

schnitt, hast du da die kleinen, gelben Eierchen gesehen?‘ — ‚Die habe ich gesehen.‘ — ‚Nun, siehst du; jede Frau hat in ihrem Bauch auch kleine Eierchen. Dann fängt das Eichen zu wachsen an und in ihm wächst das Kind. Wenn das Kind so groß wird, daß es ihm zu eng wird, dann wird es geboren.‘ — ‚Mama, wie geht denn das zu? Erst gab es gar kein Kindchen im Eichen und plötzlich fängt es an zu wachsen. Woher kommt es denn?”

„Jetzt endlich begriff ich, was seine dringlichen Fragen, woher das Kind geboren wird, bedeuteten; kannte er doch nicht den Begriff der Befruchtung. — ‚Dazu ist es nötig, daß in das Eichen ein Samenkörnchen kommt …‘ — ‚Und das Samenkörnchen ist auch in Mamas Bäuchlein?‘ — ‚Nein, das Samenkörnchen entsteht beim Papa, beim Manne.‘ — ‚Wo entsteht es denn beim Manne? Und bei mir auch?‘ — ‚Du wirst es auch haben, wenn du groß wirst.‘ — ‚Aber wo entsteht es?‘ — ‚In dem Säckchen, das neben der Pipischka ist, weißt du?‘ Alik erfreut: ‚Ja! Also dort wachsen die Samenkörnchen! Und ich habe das nicht gewußt! … Und wie kommen sie dann zur Mama ins Bäuchlein?‘ — ‚Dafür muß die Pipischka in das Löchelchen kommen, aus dem die Kinder geboren werden, dort kommen aus ihr die Samenkörnchen heraus und bleiben schon bei der Mama.‘ — ‚Und wie kommen sie ins Eichen?‘ — ‚Diese Samenkörnchen können sich bewegen und sie bewegen sich so lang fort, bis sie einem Eichen begegnen, dann tritt ein Samenkörnchen ins Eichen ein.‘ — ‚Haben sie Füßchen, um sich zu bewegen?‘ — ‚Nein, nur ein kleines Schwänzchen, mit dem sie hin und her wedeln und so kommen sie voran.‘ — ‚Also bewegen sie sich bei der Mama hinauf?‘ — ‚Ja.‘ — ‚Mama, und wenn ich groß sein werde, werde ich diese Samenkörnchen auch haben?‘ — ‚Gewiß.‘ — ‚Und wem werde ich sie geben?‘ — ‚Du wirst dann eine Frau finden, die du sehr lieb haben wirst und wirst dann wollen, daß sie die Mama und du der Papa bist.‘ Da bemerkte ich, daß Alik die Augen zufielen und sprach nicht weiter. Das ganze Gespräch wurde in ruhigem, friedlichem Ton geführt, ohne das geringste Zeichen eines Affektes. Aliks Gesichtsausdruck war nicht zu sehen, — es war dunkel im Zimmer.”

64) 29. Juli 1925. - 5, 4.

„Alik fragte mich heute: ‚Und wie kommen die Samenkörnchen in das Säckchen vom Mann?‘ — ‚Da sind Drüsen, die sie ausscheiden.‘ — ‚Und wo sind diese Drüsen?‘ — ‚Das, was du Eichen nennst, sind eben diese Drüsen. Wenn du groß bist, werden sie bei dir auch Samenkörner bereiten.‘ — ‚Wie Speichel?‘ — ‚Ja.‘

65) 12. August 1925, — 5, 5.

„Heute beginnt eine neue Reihe von Fragen bezüglich des Geschlechtsaktes … Bei Tisch fragt er mich plötzlich: ‚Mama, wie hast du mich geboren?‘ — ‚Du weißt es doch, mein Lieber.‘ Erst nachträglich merkte ich, daß ich instinktiv die Stimme gesenkt hatte. Darauf fragt mich Alik flüsternd ins Ohr: ‚Und wer hat dir seine Pipischka ins Löchelchen gesteckt, damit die Samenkörnchen da hineinkommen?‘ Ich schlug ihm vor, zuerst fertig zu essen, dann wollte ich ihm alles erzählen. Er fing an zu essen, aß gut, zog mich aber gleich nach Tisch in ein anderes Zimmer. ‚Nun sage, wie hat der Papa dir … nein, wer hat dir die Pipischka in das Löchelchen, aus dem die Kinder kommen, gesteckt?‘ — ‚Du weißt es doch.‘ Alik guckt mich schelmisch an und sagt: ‚Nein, ich weiß es nicht.‘ — ‚Du hast es doch eben selbst gesagt.‘ Er antwortet gereizt: ‚Ich habe nichts gesagt’ und dann bittend: ‚Nun sag’ es doch.‘ — ‚Der Papa.‘ Alik lacht erleichtert auf und sagt: ‚Deshalb ist er auch mein Papa,

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

> nicht wahr?‘ — ‚Ja.‘ — ‚Und wenn es ein anderer gemacht hätte, wäre der mein Papa?‘ — ‚Ja.‘ Nach kurzer Überlegung: ‚Wern wäre ich denn dann ähnlich?‘ — ‚Ihm.‘ Alik etwas versonnen: ‚Dann wäre das ja ein anderer Junge, nicht ich.‘ — ‚Nun ja.‘ Nach einiger Zeit fragt Alik: ‚Mama, sag’ mir, wie macht man das?‘ — ‚Was?‘ — ‚Nun eben, wie steckt man die Pipischka hinein? Legt man sie nur an oder steckt man sie ins Löchlein hinein?‘ — ‚Man steckt sie hinein.‘ — ‚Das macht man sicher so, damit die Samenkörnchen nicht verschüttet werden.‘ Danach bleibt Alik einige Sekunden schweigend sitzen, sein Gesicht hat den Ausdruck intensiven Nachdenkens. Dann läuft er davon spielen und reitet auf einem Stock.”

Mit diesem Gespräch war die Reihe der Fragen, die sich mit der Zeugung befaßten, zu Ende. In der folgenden Zeit kam er auf dieses Thema kaum mehr zurück und wenn er das Thema erwähnte, geschah es nicht in Form von Fragen. Sein Interesse wandte sich anderen Dingen zu, da er auf dem erwähnten Gebiet alle ihm nötigen Aufklärungen bekommen hatte. Überhaupt trat danach eine Zeit der Beruhigung seines Wißtriebes ein, die einige Monate dauerte, bis durch die mit der Verdrängung des Ödipuskomplexes verbundenen Gefühle der Schuld und der Strafangst sein Interesse von neuem, aber nach einer ganz anderen Richtung hin, angefacht wurde.

Aber bevor ich zu dieser letzten Periode übergehe, muß ich noch auf eine andere Gruppe von Fragen, die das Kind auf der eben geschilderten Entwicklungsstufe des Wißtriebes sehr beschäftigt und aufgeregt haben, eingehen — nämlich die Fragen, die das Problem des Todes betreffen.

In der gleichen Periode, in der das Kind mit der Lösung des Problems der Entstehung des Menschen beschäftigt ist, beginnt es auch, sich für das Problem des Todes zu interessieren. Während es im Kinderheim lebte, erlebte es weder einen Todesfall, noch hörte es Gespräche, die sich auf einen solchen bezogen hätten, so daß es Ausdrücke, wie Tod, Sterben, Begraben und ähnliche bis zu vier Jahren gar nicht kannte. Aber einmal stießen die Kinder bei einem Spaziergang auf eine tote Ratte. Ich bringe die ausführliche Notiz über diese Begebenheit:

*66) 25. März 1924. - 4, 0.

> „Wir gingen auf dem Boulevard spazieren … Die Kinder erblickten auf dem Wege eine tote Ratte. Alik bemerkte sie zuerst. Er blieb stehen, besah sie sich aufmerksam, zog sich langsam zurück, ohne sie aus den Augen zu lassen. Mit weit geöffneten Augen, brennend vor Neugierde, sagte Alik: ‚Schau, Kathi, wer ist denn das?‘ — ‚Das ist eine Ratte.‘ — Inzwischen kamen auch die anderen Kinder herangelaufen, umringten die tote Ratte und betrachteten sie auf das genaueste. — Mischa (3, 8): ‚Ach, da liegt ja ein kleines Eichhörnchen.‘ Schura (3, 8): ‚Welch eine Watte!‘ Alles Flaumige nennt Schura Watte und liebt es sehr. Die Erzieherin sagt: ‚Nein, das ist eine Ratte.‘ Lika: ‚Aber warum liegt sie hier? Hier kann sie ja zerquetscht werden.‘ Alik: ‚Und wo sind ihre Augen?‘ Emma: ‚Ihr tut's am Halse weh, sie hat eine Wunde, wer hat sie ihr gemacht?‘ Ich antwortete, daß die Katze der Ratte weh getan hatte, daß die Ratte gestorben sei und nun nie mehr wieder aufstehen könne. Auf die Kinder machte das alles einen sehr starken Eindruck. Den ganzen übrigen Tag sprachen sie ununterbrochen von der Ratte.”

Einige Zeit danach begegneten die Kinder, wieder auf einem Spaziergang, einem Trauerzug.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Auf ihre erstaunten Fragen sagte man ihnen, daß man einen toten Menschen zur Beerdigung fahre.

Als die Kinder nach Hause kamen, erzählten sie voll Begeisterung, daß sie gesehen hätten, „wie man einen toten Menschen in einem Kasten spazieren fährt".

Nach einigen weiteren Monaten sah Alik ein Grab; er erkundigte sich eingehend danach und wollte wissen, wie man Tote begräbt. Er stellte jedoch keine Fragen, den Tod selbst betreffend. Offenbar war es ihm noch nicht aufgegangen, daß wir alle, also auch er, einmal sterben müssen. Vermutlich kam er erstmalig auf diese Gedanken durch folgendes Gespräch:

67) 10. September 1924. - 4, 6.

> „‚Mama, wo wohnt deine Mama? In welcher Stadt? Warum kommt sie nie zu uns? Ich möchte sie sehen.' Ich erklärte ihm, daß meine Mutter gestorben und in einer anderen Stadt begraben sei und daß wir beide einmal ihr Grab besuchen wollten. Alik war sehr verwundert. ‚Wie ist sie gestorben? Ist sie plötzlich gestorben?' — ‚Nein, sie war lange krank und ist dann gestorben.' — ‚Und was hat sie gemacht, als sie starb?' — ‚Sie hat aufgehört zu atmen, zu hören, zu sprechen, hat sich nicht mehr bewegt. Dann hat man sie begraben …' Alik steht dabei, läßt den Kopf hängen, sein Gesichtsausdruck ist halb traurig, halb unzufrieden. Nach einer Pause sagt er: ‚Aber warum ist sie gestorben? Ich wollte nicht, daß sie stirbt, ich habe sie lieb, ich will sie sehen, ich habe sie noch nie gesehen.' Ich habe ihn auf ein anderes Thema abgelenkt."

Die Frage nach dem eigenen Tode entsteht in ihm zum erstenmal ganz deutlich, nachdem er selbst eine schwere Krankheit durchgemacht hatte und wirklich in Lebensgefahr gewesen war. Sei es, daß er ein Gespräch darüber mitangehört hat, — obwohl das höchst unwahrscheinlich ist, — sei es ein zufälliges Zusammentreffen, jedenfalls stellte er gerade nach seiner Genesung folgende Frage:

68) 16. Januar 1925. - 4, 10.

> „Beim Schlafengehen sagt mir Alik heute: ‚Mama, aber ich will nicht sterben!' — ‚Du kannst sehr lange leben.' — ‚Aber wenn ich alt bin, dann muß ich doch sterben?' — ‚Ja, irgendeinmal mußt du sterben.' — ‚Aber ich will nicht!' Ich brachte das Gespräch auf ein anderes Thema. Nach etwa zehn Minuten nahm Alik das verlassene Thema wieder auf und fragte: ‚Mama, kann man denn nicht machen, daß man nicht sterben muß?' — ‚Nein, vorläufig kann man das nicht. Vielleicht erfindet später einmal jemand, wie man das macht.' Und wieder lenkte ich das Gespräch in andere Bahnen. Als er schon zu Bett war, wurde er unruhig, warf sich von einer Seite auf die andere, seufzte, setzte sich auf u. dgl. m…. Dann fragte er: ‚Und wie soll man es doch anstellen, daß man nicht stirbt?' Nur mit Mühe gelang es, ihn abzulenken und zu beruhigen."

69) 21. Januar 1925, — 4, 10.

> „Es ist der Jahrestag von Lenins Tod. ‚Und warum ist Lenin gestorben?' — ‚Er war sehr krank.' — ‚Und wie stirbt man eigentlich?' — ‚Man hört auf zu atmen, sich zu bewegen, zu sprechen …' — ‚Nein, woher das kommt, daß man aufhört zu atmen? Warum man aufhört?' — ‚Das wird man dir in der Schule erzählen, wenn du dort lernen wirst.'"

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

70) 25. Januar 1925. - 4, 10.

> „‚Mama, ist Lenin von einem Automobil überfahren worden?‘ — ‚Nein.‘ — ‚Wie ist er denn gestorben?‘ — ‚Er war sehr krank und starb.‘ — ‚Aber wie konnte er sterben? Wie stirbt man überhaupt? Wie kann man sterben?‘ Glücklicherweise setzte gerade in diesem Augenblick ein starker Schneefall ein und Alik stürzte voll Begeisterung ans Fenster und rief entzückt: ‚Schau! Schau!”

Sein hartnäckiges Fragen in bezug auf das Todesproblem wird manchmal fast zwanghaft. Hier stößt das Kind zum erstenmal auf das eiserne Gesetz der Realität, dem er nur sein ‚ich will nicht’ entgegenstellen kann.

Er fährt fort in seinen Bemühungen, dieses Problem mit Hilfe von Erkenntnissen zu bewältigen und sieht anscheinend darin einen Ausweg aus dem quälenden Zustand, in dem er sich jetzt befindet. Es folgt eine Notiz, die dies illustriert:

71) 31. Januar 1925. - 4, 10.

> „Alik interessiert sich die ganze Zeit für das Problem des Todes. Heute, beim Einschlafen, fragt er mich: ‚Sterben die Blinden auch?‘ — ‚Ja, wie alle Menschen.‘[12] — ‚Und wann sterben sie?‘ — ‚Wenn sie alt werden, sterben sie.‘ — ‚Aber unser Großvater ist alt und stirbt doch nicht?‘ ‚Unser Großvater ist gesund und kräftig und wird nicht so bald sterben.‘ ‚Und wann sterben die Menschen überhaupt?‘ — ‚Niemand weiß, Alinka, wann er stirbt.‘ — ‚Und wovon kann man sterben? Wenn ein Mensch von einem Automobil oder von einem Lastwagen überfahren wird, dann stirbt er?‘ — ‚Meistens stirbt er dann, aber es ist auch möglich, daß der Doktor solch einen Menschen wieder gesund macht.‘ — ‚Wenn ihm die Beine überfahren werden, stirbt er dann?‘ — ‚Nein, dann kann man ihn heilen.‘ — ‚Und wenn die Brust überfahren wird — dann stirbt er?‘ — ‚Ja, dann stirbt er.‘ — ‚Und wenn der Kopf überfahren wird?‘ — ‚Dann stirbt er auch.‘ — ‚Und wenn die Pipischka überfahren wird?‘ — ‚Dann kann der Doktor ihn heilen.‘“ (Eine sehr deutliche Illustration zum Thema Tod und Kastration.)

72) Einige Tage später.

> „Alik versuchte immer wieder zu erfahren, welche Körperteile vom Automobil überfahren werden müssen, um den Tod eines Menschen zu verursachen. Schließlich fragte ich ihn: ‚Alinka, hast du Angst, von einem Automobil überfahren zu werden oder möchtest du selbst jemand überfahren?‘ — ‚Nein, Mama, ich möchte, daß das Automobil einen Fremden überführe und ich dabeistehen könnte und zuschauen, wie das ist, wenn jemand stirbt.‘“

So führt die Tendenz, zu erfahren, „wie es möglich ist, daß der Mensch stirbt”, das Kind zu sehr grausamen Wünschen. Wir sehen hier, daß der Wißtrieb, wie jeglicher Trieb im Unbewußten

[12] Wahrscheinlich kam ihm die Frage nach dem Tode der Blinden im Zusammenhang damit, daß viele von ihnen die Augen geschlossen haben.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

wurzelnd, das Kind bis an die äußerste Grenze treibt, um nur Befriedigung zu erlangen.[13]

73) 5. Februar 1925. - 4, 11.

> „Während ich Alik hinten die Knöpfe zuknöpfte, umarmte er mich heftig und flüsterte: ‚Mama, ich habe dich so sehr lieb, ich will nicht, daß du stirbst und ich selbst will auch nicht sterben.' Ich beruhigte ihn dadurch, daß ich ihm sagte, daß wir noch lange zusammenleben würden. Er fing an von anderen Dingen zu sprechen, aber seine Augen blieben nachdenklich."

74) 9. Februar 1925. - 4, 11.

> „Alik fragt trübselig: ‚Mama, wird Papa auch einmal sterben müssen?' — ‚Ja.' — ‚Aber warum? Ich will doch nicht, daß er stirbt.'"

75) 28. Februar 1925. - 4, 11.

> „‚Mama, hat schon irgend jemand herausgekriegt, was man tun muß, um nicht zu sterben?' — ‚Nein, das weiß noch niemand.' — Pause. — ‚Aber ich weiß es! Wenn du sterben wirst, werde ich deine Augen sich nicht schließen lassen, ich werde sie so offen halten' (er zeigt mit den Fingern, wie er meine Lider offenhalten wird), ‚dann werde ich deine Arme und Beine bewegen und werde dich wieder gehen lehren. Und du wirst es mit mir auch so machen. Also werden wir nicht sterben!' Er springt und lacht vor Freude."

Indem er auf diese Weise eine Lösung gefunden hatte, die seinen Narzißmus beruhigte, ließ Alik das Problem vollkommen fallen. Wenn er in der Folgezeit von irgend jemands Tod hörte, stellte er keinerlei Fragen. Nur ein Fall macht eine Ausnahme davon, den ich deshalb auch schildere.

76) 6. Oktober 1925. - 5, 7.

> „Alik hört, daß wir vom Tode eines Verwandten sprechen. Er kommt an mich heran und fragt in ruhigem Ton: ‚Mama, und wie werde ich erfahren, daß ich schon gestorben bin?' Ich versuchte, es ihm zu erklären, aber er konnte es natürlich nicht begreifen. Er dachte nach und fuhr fort: ‚Wenn ich eine solche Krankheit bekomme, an der man stirbt, dann werde ich wissen, daß ich sterben werde.'"

An diesem Beispiel kann man sehen, daß Aliks Beziehung zur Realität erstarkt ist, daß er sich nun nicht mehr gegen die Tatsache des Todes auflehnt, sondern nur noch bestrebt ist, alle Einzelheiten, die damit zusammenhängen, zu erfahren. Der nächste Todestag Lenins (im Januar 1926) erweckte schon sein Interesse für die Persönlichkeit Lenins und seine Lebensgeschichte; er stellte jedoch bei dieser Gelegenheit keine neuen Fragen über den Tod.

[13] Es ist möglich, daß die Tendenz, zu erfuhren, „wie der Mensch stirbt", gleichzeitig dem unbewußten Wunsch Ausdruck gibt, zu erfuhren, wie der Mensch gezeugt wird, was er in der Periode noch nicht wußte. Für sein Unbewußtes konnten diese beiden Fragen sich zu einer verdichten. Daher erklärt sich vielleicht auch die Intensität des Wunsches, alle Einzelheiten zu sehen und zu erfahren. — Möglich auch, obwohl die Aufzeichnungen keine Anhaltspunkte dafür bieten, daß die aggressiven Wünsche dem Vater gegenüber und die Angst vor der Strafe dafür, hier eine Rolle spielen und den Fragen nach dem „Überfahrenwerden" auch eine symbolische Bedeutung zukommt.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Der letzte Fragenkomplex, der das Kind in der beschriebenen Entwicklungsstufe interessierte, bezog sich auf den inneren Bau des menschlichen Körpers, in erster Linie, natürlich, seines eigenen, und auf die Bedeutung der verschiedenen Organe. Er fragte nach dem Herzen, dem Blut, dem Bau des Ohres, den Zähnen, dem Nabel, nach der Größe und dem Bau der Knochen, woher der Speichel im Munde kommt und ähnliches mehr. Aus zahlreichen Aufzeichnungen ähnlicher Art führe ich nur zwei an.

77) 16. Januar 1925. - 4, 10.

> „Vor dem Einschlafen fuhr Alik mit seinen Händchen unter die Decke und sagte hocherfreut: ‚Mama, Mama, weißt du, ich habe neben der Pipischka noch einen Ball!' Dann, nachdem er anscheinend noch einmal nachgefühlt hat, erklärt er: ‚Und im Ball sind noch zwei Kügelchen! Fühle mal, — da sind zwei Kügelchen.' Ich sagte, daß ich es wüßte. ‚Und wozu sind sie?' Da er noch nichts von der Geschlechtsfunktion dieser Organe weiß, sagte ich ihm nur, daß alle diejenigen solche Kügelchen haben, die solch eine Pipischka haben wie er. ‚Und in der Pipischka sind auch zwei Pipischki.' — ‚Wieso zwei?' — ‚Eine längere außen und eine kürzere innen.' (Anscheinend meint er die Haut und das Glied selbst innen.) ‚Und wozu brauche ich zwei Pipischki?' — ‚Du hast nicht zwei, sondern eine, außen ist nur die Haut.' — ‚Und wozu ist die Haut?' — ‚Damit Schmutz und Staub nicht hineinkommen.'"

78) 6. Oktober 1925. - 5, 7.

> „Alik besah sich heute sehr aufmerksam die Eingeweide eines Hahnes. Fragte nach allen Organen, den Därmen, dem Herzen, dem Magen, der Lunge, fragte, wie sie heißen, und wozu sie da sind. Schließlich fragte er: ‚Ich habe das alles doch auch?' — ‚Ja.' — ‚Aber bei mir ist doch alles größer als beim Hühnchen?' — ‚Ja.' — ‚Ich bin doch größer als es, nicht wahr?' — ‚Ja.' — ‚Und du bist größer als ich, also ist bei dir alles noch größer?' — ‚Ja.' - ‚Und wenn ich größer werde als der Papa, dann wird innen bei mir auch alles größer sein als bei ihm?' ‚Ja.' — Er sprang lachend davon."

Die letzte Aufzeichnung ist aus dem sechsten Lebensjahr des Kindes; hier tritt schon deutlich die Rivalität mit dem Vater und der Wunsch, ihn zu besiegen, in Erscheinung.

Vierte Periode

Im sechsten Jahr tritt das Kind in das Stadium der Verdrängung des Ödipuskomplexes. Zu gleicher Zeit erhält sein Wißtrieb eine andere Richtung und neue Themen kommen an die Reihe. Hier kann man folgende typische Fragenkomplexe feststellen:

1) Das Interesse für regierende Persönlichkeiten — die Fragen nach Lenin und anderen Mitgliedern der Regierung. Wer war der Zar? Warum hat man den Zaren gestürzt? usw.

2) Das Interesse für den Kampf, den Krieg, — im speziellen für den jüngst stattgehabten Bürgerkrieg. Wer die Roten und wer die Weißen sind? Wie sie gekämpft haben? Wer gesiegt hat? Was Revolution ist? usw.

3) Das Interesse für die Miliz, für die Gefängnisse, dafür, wer ins Gefängnis kommt. Die Mehr-

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

zahl der Fragen bezieht sich darauf, wofür man ins Gefängnis kommt, was die Gefangenen tun, was das Gericht ist, wie man richtet, wen und wofür man richtet, wen der Polizist verhaftet usw. usw.

Auch die Fragen nach Gott treten erstmalig in dieser Periode auf.

79) 25. November 1925. - 5, 8.

> „Mit fünf Jahren hörte er zum erstenmal von einer alten Frau, einer Verwandten, daß es im Himmel einen Gott gibt. Er kam zur Mutter mit der Frage: ‚Wer ist Gott und warum lebt er im Himmel und nicht auf der Erde?' Nachdem er eine entsprechende Aufklärung bekam, sagte er nun, wenn er dieses Wort hörte: ‚Jemand hat sich ausgedacht, daß Gott im Himmel wohnt, aber da gibt es nur Luft und in der Luft kann kein Mensch leben.'"

Der Satz vom Menschen ist schon ein Produkt seines eigenen Denkens. Offenbar ist die Vorstellung eines übernatürlichen Wesens ihm völlig fremd.

Im Frühling 1926, als Alik sechs Jahre alt wurde, machte man mit ihm das Jungsche Assoziationsexperiment.[14] Auf das Reizwort „Gott" antwortete er prompt: „Gibt es nicht."

Vorläufig habe ich kein Tatsachenmaterial, nach dem sich seine weitere Entwicklung in bezug auf seine Ansichten und seine Stellungnahme zur Frage nach Gott beurteilen ließe. Ich nehme aber an, daß entsprechend dem unbedingten Atheismus nicht nur seiner Eltern, sondern auch des ganzen Erziehungsplanes der Kinder in der U. d. S. S. R. die ideale Vaterimago sich nicht mit dem Gottbegriff, sondern mit irgendeinem andern, ihm dem Geist und der Zeit nach näheren Namen verbinden wird. Möglich, daß die Frage nach Gott ihn dann überhaupt nicht mehr beunruhigen wird.

Damit ist das Tatsachenmaterial, das die allmähliche Entwicklung des Wißtriebes bei diesem Kind ergeben hat, erschöpft.

Theoretische Folgerungen

Unsere theoretischen Folgerungen wollen wir der deutlichen Übersicht wegen folgendermaßen einteilen:

1) Wißtrieb als Ichtrieb.
2) Wißtrieb und die Libido des Kindes.
3) Wißtrieb und die topische Lehre der Psychoanalyse.
4) Wißtrieb und die Realität.

Auf Grund des hier angeführten Materials kann man sagen, daß der Wißtrieb sich allmählich aus dem Bemächtigungstrieb entwickelt. Als primitivste Form des Bemächtigungstriebes können wir das Ergreifen und Verschlingen der Objekte in dem Augenblick, in dem der Hunger einen bestimmten Grad der Intensität erreicht hat, ansehen. (Notiz Nr. 1.) Wir haben gesehen,

[14] A. R. Lurja führte für eine wissenschaftliche Arbeit Untersuchungen nach dieser Methode an einer großen Anzahl von Kindern aus.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

daß das Kind dabei Greifbewegungen mit dem Mund und der Hand ausführt. Die Bewegungen sind auf dieser Altersstufe noch nicht zielgerichtet; trozdem dürfen wir nicht daran zweifeln, daß es sich hier um phylogenetisch verankerte Reste der Bestrebungen, die Beute zu fangen, handelt.

Aber sehr bald schon, wahrscheinlich mit der Entwicklung bestimmter Zentren des Großhirns, erreicht das Kind eine Entwicklungsstufe, auf der es nicht nur auf den Hunger, d. h. auf einen inneren Reiz reagiert, sondern wo auch die Außenwelt in stärkstem Maße auf das Kind einwirkt. Seine erste Reaktion auf einen stärkeren Gesichtsreiz ist eben die primitive, aus dem Bemächtigungstrieb stammende Reaktion, nämlich zu greifen und aufzuessen. (Notiz Nr. 2.)

Im Laufe der weiteren Entwicklung des Kindes tritt nicht nur das Auge, sondern auch die übrigen Sinnesorgane in den Dienst dieses Triebes. So zum Beispiel wird ein Kind, das einen Geruch wahrnimmt oder einen Laut hört, mit den Augen nach dem Gegenstand, von dem der Reiz ausgeht, suchen, um dann danach zu greifen und ihn in den Mund zu stecken. Dies ist der Kulminationspunkt in der Entwicklung des Bemächtigungstriebes in seiner ganz primitiven Form: Greifen und aufessen.[15]

Im zweiten Viertel des ersten Jahres können wir schon ein ganz anderes Verhalten des Kindes beobachten. Es steckt schon selten die Dinge in den Mund, sondern fängt an, sie zu betrachten, zu befühlen, zu betasten, zu streicheln usw., indem es sie mit anderen ähnlichen Dingen vergleicht. (Notiz Nr. 3.) Hier sehen wir nicht mehr die oben beschriebene primitive Reaktion. Das Kind erforscht die Gegenstände bereits mit Hilfe derselben Mittel wie der Erwachsene. Wie kommt es dahin? Da uns die Wissenschaft vorläufig noch keine physiologische Erklärung dieses Entwicklungsvorganges gegeben hat, müssen wir zunächst eine Hypothese auf Grund der psychischen Vorgänge aufbauen. Freud hat diesbezüglich schon längst geäußert: „Die notwendig gewordene Aufhaltung der motorischen Abfuhr (des Handelns) wurde durch den Denkprozeß besorgt … Das Denken wurde mit Eigenschaften ausgestattet, welche dem seelischen Apparat das Ertragen der erhöhten Reizspannung während des Aufschubes der Abfuhr ermöglichte."[16]

Das Auftreten des Denkens in der Ontogenese steht somit offenbar im Zusammenhang mit dem Auftreten von Hemmungsvorrichtungen im Zentralnervensystem. Schon allein die Tatsache des Auftretens langsamer, zielgerichteter Bewegungen beim Betasten von Gegenständen, spricht für das Vorhandensein solcher Hemmungszentren.[17]

Die Fragen, wie eine solche Hemmung zustande kommt, wann sie auftritt und woher sie sich

[15] Die Aufzeichnungen über Aliks Verhalten im ersten Lebensjahre wiesen keine Notiz über das Wegwerfen von Gegenständen auf, ein Symbol für den ersten Objektverlust, Das Wegwerfen ist bei ihm entweder mit der Erforschung dieser Erscheinung verbunden oder aber mit der Versicherung seiner selbst: „Ich werfe." Ich bin zur Zeit nicht in der Lage, diese Erscheinung zu erklären.

[16] Freud: „Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens." *Ges. Schriften*, Bd. V. S. 412.

[17] Das Vorkommen solcher Vorgänge im Zentralnervensystem ist durch die russische physiologische Schule von Pawlow experimentell nachgewiesen.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

herleitet, müssen offen bleiben. Jedenfalls ruft die zunehmende Hemmung der motorischen Abfuhr in der Entwicklung des Kindes allmählich die neue Funktion, die Tätigkeit des Denkapparates hervor; sie hatte wahrscheinlich ursprünglich nur die eine Aufgabe, die Erregungsmengen, die keine direkte Abfuhr in die Bewegung finden konnten, zu bewältigen. In der Notiz Nr. 7 finden wir diesen Mechanismus deutlich beleuchtet, — zuerst einfaches Greifen, dann die Hemmung, darauffolgend die Forschung. Tatsächlich dient das sich entwickelnde Denken zuerst fast ausschließlich dem Bemächtigungstrieb, d. h. dem Streben, von diesem oder jenem Gegenstand Besitz zu ergreifen, aber schon mit anderen Mitteln. Das Kind bemächtigt sich des Gegenstandes nicht mehr im Sinne des Aufessens, sondern mit Hilfe der Erkenntnis. Auf diese Weise macht der Bemächtigungstrieb, der den Ichtrieben angehört, eine Wandlung durch, die wir in Analogie zu der Entwicklung der Sexualtriebe des Kindes, als Sublimierung bezeichnen können.[18]

Für den Beginn dieser Sublimierung des Bemächtigungstriebes läßt sich schwer ein genauer Zeitpunkt angeben. Wie wir auf Grund unseres Materials gesehen haben, fängt das Kind am Ende des ersten Halbjahres an, intensive Versuche zu machen, einen Gegenstand durch „Begreifen“ sich zu eigen zu machen. (Notizen Nr. 4 ff.) Der Zusammenhang zwischen dem Bestreben, einen Gegenstand zu erkennen und seiner ursprünglichen Grundlage läßt sich bei Alik bis zum Alter von drei Jahren sehr deutlich beobachten.

Zur Verdeutlichung dieser Behauptung bringe ich einen kurzen Auszug aus seiner Charakteristik, die im Kinderheim schriftlich fixiert wurde, als er 2, 8 alt war. Dort heißt es: „Das, wonach Mischa (ein Junge aus derselben Gruppe wie Alik) direkt greift, erfaßt Alik mit seinem Intellekt. Bei beiden äußert sich so der Bemächtigungstrieb, bei Mischa noch in primitiver Form, — während Alik sich die Dinge durch die Erkenntnis zu eigen macht.”

Mit der Sprachentwicklung tritt dann eine weitere wesentliche Förderung der Denktätigkeit ein, die es dem Kind ermöglicht, durch Fragen und noch etwas später auch durch selbständige logische Schlüsse beharrlich auf die Lösung bestimmter Probleme hinzuarbeiten. Aber auch dann kann man noch aus gewissen mimischen Merkmalen des Kindes den Zusammenhang zwischen diesem intellektuellen Vorgang und den primitiven Äußerungen des Bemächtigungstriebes feststellen.

Wenn man Alik eine neue Geschichte erzählte oder ihm überhaupt von etwas Neuem, ihm bis dahin Unbekannten sprach, so pflegte er folgendermaßen zu reagieren: „Alik hört, ohne sich zu rühren, mit verhaltenem Atem sehr aufmerksam zu. Seine Augen sind weit geöffnet, die Pupillen geweitet, er sieht einem direkt in den Mund hinein, als ob er jedes Wort mit den Augen fangen möchte. Er hat einen ganz eigentümlichen Gesichtsausdruck, halb suchend, halb gierig.“ Ganz denselben Augenausdruck bei Alik habe ich in meinem Aufsatz „Die Bedeutung des Saugens und Fingerlutschens“ beschrieben.[19]

Damals, d. h. im Alter von zwei Monaten, hat Alik mit der gleichen Gier in den Augen die Mut-

[18] Wie bekannt, gibt es auch eine philologische Bestätigung dieser Auffassung. Im Deutschen heißt es „greifen — begreifen”, im Französischen „prendre — comprendre”.

[19] *Imago*, Bd. XII (1926).

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

terbrust vor dem Stillen betrachtet, ehe er mit außerordentlicher Gier die Brustwarze ergriff. Dieses Beispiel spiegelt deutlich den tiefen Zusammenhang wider, der zwischen dem primitiven Aufessen und dem kultivierten geistigen Erfassen besteht.

Zur größeren Anschaulichkeit möchte ich folgendes Entwicklungsschema des Wißtriebes entwerfen:

1) Sehen — Greifen — Aufessen = Besitz ergreifen.
2) Sehen — Greifen — Berühren — Kennenlernen = Besitz ergreifen.
3) Sehen — Fragen — Verstehen — Erkennen = Besitz ergreifen.
4) Problemstellung — Fragen und selbständig Erforschen — Erkennen = Besitz ergreifen.

Freud weist in seinem Aufsatz „Triebe und Triebschicksale"[20] darauf hin, daß wir bei jedem Trieb zu unterscheiden haben: 1) den Drang, 2) das Ziel, 3) das Objekt. 4) die Quelle des Triebes.

Aus dem bisher Gesagten können wir feststellen, daß das Ziel des Wißtriebes das Besitzergreifen der Dinge mit Hilfe der Erkenntnis ist, daß aber seine Quelle durch die Physiologie noch nicht erforscht ist. Folglich bleibt uns noch die Aufgabe, uns mit der Frage nach der Intensität, dem Drang dieses Triebes, zu beschäftigen. Das angeführte Material gibt leider keine genügend klare Vorstellung darüber, wie groß der Drang des Wißtriebes sein kann.

Wenn ich alle den Forschungstrieb Aliks behandelnden Aufzeichnungen bringen könnte, so würde allein die Quantität derselben ein deutliches Bild von der Intensität dieses Triebes geben. Da das unmöglich ist, werde ich mich auf zwei Beispiele beschränken, die zeigen, daß die Intensität dieses Triebes manchmal Alik veranlaßte, unangenehme Sensationen auf sich zu nehmen.

80) 17. Juni 1921. - 1, 3.

> „Alik berührte den Samowar, der zwar nicht so heiß war, daß er sich verbrannte, aber immerhin heiß genug, daß es ihm weh tat. Er zog das Händchen zurück und besah es sich aufmerksam. Dann griff er nach dem Hahn, zog das Händchen wieder zurück und besah es. Das wiederholte sich einigemal hintereinander."

Ein Jahr später:

*81) 15. Juni 1922. - 2, 3.

> „Alik untersuchte das Gras nach Brennesseln. Er berührte das Gras, zog schleunigst das Händchen zurück, besah es sich und konstatierte, erleichtert aufatmend, ‚es brennt nicht'. Wenn er aber an eine Brennessel geriet, schrie er auf, schüttelte seinen Kopf vorwurfsvoll und flüsterte vor sich hin: ‚Das ist eine Brennessel.'"

Melanie Klein zeigt in ihrer Arbeit „Eine Kinderentwicklung"[21] noch ein Moment auf, das darauf hinweist, welch außerordentliche Bedeutung für die ganze spätere Entwicklung des Kindes

[20] Freud: Ges. Schriften. Bd. V.

[21] *Imago*, Bd. VII (1921).

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

eben die Intensität des Wißtriebes hat. Sie berichtet von einem Fall, in dem infolge von verschiedenen Ursachen der Wiß(Bemächtigungs)trieb ganz unterdrückt war. Dies hatte zur Folge, daß das Kind in seiner gesamten geistigen Entwicklung zurückblieb.

Wovon hängt nun die normale Entwicklung des Wißtriebes und die Intensität seiner Äußerungen ab? Um diese Frage zu lösen, möchte ich folgendes Beispiel anführen: Im Kinderheimlaboratorium waren in der gleichen Gruppe mit Alik noch zwei Knaben — Mischa und Schura. Bei Mischa herrschte der Bemächtigungstrieb im ursprünglichen Sinne und in der ursprünglichen Form vor. Er äußerte sich im Ergreifen und gierigen Aufessen eßbarer und nicht eßbarer Dinge. Der Bewegungsdrang in jeglicher Form spielte eine so dominierende Rolle bei ihm, daß es einer ungeheuren pädagogischen Arbeit und einer dementsprechenden Organisation des Milieus bedurfte, um beim Kinde auch nur die allernötigsten Hemmungen hervorzurufen. Außerdem äußerte der Knabe sehr starke aggressive Tendenzen und eine ausgesprochene Zerstörungssucht.

Wenn unsere Annahme richtig ist, daß die Sublimierung des Bemächtigungstriebes auch in der Ontogenese vom Vorhandensein von Hemmungsvorrichtungen im Zentralnervensystem abhängt, so erscheint es verständlich, daß bei Mischa, bei dem die Hemmungen erst spät zur Entwicklung kamen, dementsprechend auch die Umwandlung des Bemächtigungstriebes zum Wißtrieb spät und in unzureichendem Maße auftrat. Bei dem anderen Jungen, Schura, der erst nach seinem zweiten Lebensjahr ins Kinderheim gekommen war, machte sich eine auffallende Trägheit der Bewegungen und ein vollkommenes Fehlen jeglicher aktiver aggressiver Regungen bemerkbar. Anstatt nach den Dingen zu greifen, war er deutlich bestrebt, seine Berührungslust zu befriedigen. Er untersuchte einen Gegenstand nicht, sondern preßte seine Wange an ihn, streichelte ihn usw. Er liebte alle flaumigen Sachen, Watte, weiche Spielsachen und ähnliches außerordentlich. Sein Gesichtsausdruck hatte dabei etwas ganz nach innen Gekehrtes, nicht auf das Objekt Gerichtetes. Das alles legte die Vermutung nahe, daß der Bewegungstrieb des Kindes sowie seine Aggressivität in der allerersten Kindheit durch die Umgebung unterdrückt worden war. Ein genaueres Befragen der Mutter hat diese Annahme tatsächlich bestätigt. Eine zu frühzeitige und zu starke Unterdrückung der motorischen Impulse (der Muskelerotik) und der Aggressivität führt also zu einer Verstärkung der hauterotischen taktilen Lust auf Kosten des Wißtriebes.

Auf Grund dieser wenigen Beispiele kann man vorläufig nur die Vermutung aussprechen, daß die normale Entwicklung des Wißtriebes ursprünglich von der regulären Ausbildung der Hemmungsvorrichtungen im Zentralnervensystem und von der richtigen Entwicklung der motorischen Äußerungen des Kindes und damit von der richtigen Sublimierung des Bemächtigungstriebes und seiner sexuellen Komponenten (siehe weiter unten), insbesondere der Muskelerotik, abhängt. Was jedoch die Intensität seiner Äußerungen betrifft, so glaube ich, daß diese einerseits von der individuellen Eigenart des Kindes, die auf seiner Konstitution beruht, anderseits von den Einwirkungen des Milieus abhängen.[22] Wir können also aus allem über den Wiß-

[22] Leider besitze ich gar kein Material, welches mir ermöglichte, über die Entwicklung des Wißtriebes bei Mädchen zu urteilen. Ich vermute, daß in großen Zügen die Entwicklung die gleiche ist. Es ist nur möglich, daß die beiden Geschlechter in Intensität und affektiver Färbung ihres Interesses für das Problem des Geschlechtsunterschiedes differieren.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

trieb als einem Ichtrieb Gesagten das Fazit ziehen, daß sein Triebziel die Bemächtigung mit Hilfe der Erkenntnis ist, und daß die Triebkraft eine hohe Spannung besitzt.[23]

Wenn wir jetzt noch die Frage nach dem Objekt des Wißtriebes stellen, so können wir nur sagen, es gibt nichts, das nicht Objekt des Wißtriebes werden könnte. Dann entsteht die Frage nach den Ursachen, die die Wahl unter der Menge der möglichen Objekte bestimmen. Um diese zu würdigen, müßten wir auf ein neues Gebiet übergehen, nämlich auf das Gebiet der Sexualtriebe und ihrer Zusammenhänge mit dem Wißtrieb. Alle in einem Lebewesen vorhandenen Triebe sind aufs engste miteinander verknüpft. So weist auch Freud in seinen „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ auf die Beziehungen des Wißtriebes zu den sexuellen Äußerungen des Kindes hin.

Wenn wir uns zur Auflockerung dieser Zusammenhänge wieder der Untersuchung der primitivsten Bemächtigung zuwenden, so sehen wir, daß das Streben des Kindes, die Objekte zu fassen und zu verschlingen, außer dem Ichziel der „Bemächtigung”, noch ein anderes verfolgt: die libidinöse Befriedigung durch Reizung der Mundschleimhaut. Im zweiten Viertel des ersten Lebensjahres, wenn die Libido nicht mehr ausschließlich auf die Mundzone konzentriert ist, findet das Kind auch in den Bewegungen des Körpers, der Hände und oft auch der Füße, in der Berührung, dem Streicheln der Gegenstände u. dgl. libidinösen Gewinn, die Muskel- und Hauterotik ist in Erscheinung getreten. So wie die Oralerotik die primitivste (orale) Bemächtigung, so begleitet die Muskel- und Hauterotik die nächst höhere (Greif-) Bemächtigungsform. Die relative Prävalenz der oralen oder der Tasterotik entscheidet auch darüber, ob ein Kind auch noch in spaterer Zeit Dinge in den Mund steckt oder sie befühlt und betastet. Mit der „Sublimierung“ des Bemächtigungstriebes geht dieser in den Wißrieb über. Die Sexualtriebe des Kindes, die in ihrer Entwicklung eine Reihe von Veränderungen erfahren, lenken nun auch weiterhin das Interesse des Kindes nach der Richtung, wo es jeweils maximalen Lustgewinn erzielen kann, d. h. dorthin, wohin der Hauptstrom seiner Libido gerichtet ist. Die Außenwelt bietet dem Kinde verschiedene Eindrücke; das Kind wird bei der Auswahl der Reize, denen es sich zuwendet, durch seine libidinösen Tendenzen geleitet.

---

[23] Leider geben die an Alik gemachten Beobachtungen keine Möglichkeit, über ein sehr wichtiges Moment in der Kinderentwicklung zu urteilen, nämlich darüber, ob das Kind bei der Erforschung der Außenwelt doch immer auf sich selbst, als auf das erforschende Subjekt eingestellt bleibt und sich als Zentrum fühlt. Infolge seiner individuellen Besonderheit trat dieser Zug bei Alik entweder gar nicht oder doch in geringem Maße in Erscheinung. Meist fiel im Gegenteil die entgegengesetzte Einstellung auf: das intentionale Gerichtetsein auf die zu erforschende Außenwelt. Man beachte diesbezüglich zum Beispiel folgendes:

> Auszug aus Aliks Charakteristik, die im Kinderheim gemacht wurde als er 1, 8 war: „Alik überschätzt sich nicht im Sinne der Vorzüglichkeit gegenüber der übrigen Welt. Er selbst und die ganze Welt sind ihm gleichermaßen wertvoll. Wenn er von seinen Erkenntnissen mitteilt, so zeichnet er sich nicht aus in der Rolle des Erkennenden, sondern zeigt immer auf den Gegenstand, der ihn zur Zeit interessiert. Wenn jemand zu ihm kommt, erzählt er gern von seiner Umwelt und zeigt auf die Dinge seiner Umgebung, aber nicht auf sich selbst. Gleichzeitig damit ist jedoch sein Selbstgefühl, das Gefühl des eigenen Wertes, die Fähigkeit, auf seinen Forderungen zu bestehen und ähnliches stark entwickelt.”

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Wie wichtig aber auch bei solcher von außen angeregten Forschung die näheren Faktoren sind, geht daraus hervor, daß je nach der Entwicklungsstufe des Kindes derselbe Gegenstand auf verschiedene Weise die Aufmerksamkeit des Kindes erregt, je nach der jeweiligen Richtung des libidinösen Interesses.

In der Zeit der ausgesprochenen Autoerotik untersucht das Kind die Dinge mit Hilfe seiner einzelnen Organe, des Mundes, der Hände, des Ohres usw. Durch die Erogeneität dieser Organe verschafft sich das Kind gleichzeitig ein Stück sexueller Befriedigung, so daß es bei der Erforschung, Berührung usw. seiner eigenen Person gewissermaßen einen doppelten Lustgewinn hat. Gegen Ende dieser Periode übernimmt die anale und urethrale Zone die dominierende Rolle in der Sexualität des Kindes. Und wir sehen, daß die meisten Notizen über unseren Fall aus dieser Entwicklungsperiode tatsächlich über ein gesteigertes Interesse des Kindes, betreffend die eigenen natürlichen Bedürfnisse und die anderer Lebewesen, berichten. Neben der Anal- und Urethralerotik tritt in dieser Zeil auch die genitale Onanie erneut auf und auch die Exhibitions- und Schaulust. Dadurch wird das Interesse des Kindes noch mehr auf die Geschlechtsorgane konzentriert. Wir können feststellen, daß Alik in dieser Zeit durch Beobachtungen und Fragen über diese Themen außerordentlich in Anspruch genommen ist, ebenso wie der kleine „Hans"[24], der von M. Klein beschriebene „Fritz"[25] und auch alle anderen Kinder des Kinderheim-Laboratoriums.

Ungefähr nach drei Jahren wendet sich die Libido in erhöhtem Maße dem Ich des Kindes zu. Die starke Zunahme des Narzißmus hat ein gesteigertes Interesse für die eigene Person zur Folge. Wie wir gesehen haben, betrafen Aliks Fragen in dieser Zeit drei Themen: Wie bin ich entstanden? Wie bin ich gebaut? Und: Wie ist es möglich, daß ich sterbe?

Das erste dieser drei Themen ist am stärksten libidobesetzt. Aus Analysen neurotischer Erwachsener sowie aus der Literatur über Kinder[26] wissen wir, daß eine Nichtbeantwortung gerade dieser Fragen das erste Mißtrauen den Eltern gegenüber hervorruft und zu einer ganzen Reihe neurotischer Symptome führen kann, während die wahrheitsgemäße und ruhige Beantwortung aller dieses Thema betreffenden Fragen des Kindes zu einem Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Eltern führen und etwaige neurotische Symptome zum Schwinden bringt. Woher kommt das? Warum ist gerade dieses Gebiet anscheinend so innig verbunden mit dem intimsten Erleben des Kindes, daß es den Eltern ihre Unwahrheit in dieser Beziehung nicht verzeiht und nach solcher Enttäuschung, die bereits auf sie übertragene Libido wieder zu narzißtischer Verwendung zurückzieht? Gibt es doch eine Menge anderer Themen und Fragen, auf die das Kind keine Antwort bekommt, ohne daß dieser Umstand so tiefe Spuren in seiner Psyche hinterläßt.

Ich möchte annehmen, daß die Ursache dieser Erscheinung darin liegt, daß auf dieser Entwicklungsstufe beim Knaben schon eine innige Bindung an die Mutter besteht und daß gleichzeitig mit den Fragen nach dem eigenen Ursprung im Unbewußten Ödipusphantasien auftauchen.

[24] Freud: „Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben." *Ges. Schriften*, Bd. VIII.

[25] M. Klein: „Eine Kinderentwicklung." *Image*, Bd. VII (1921)

[26] Jung: „Über Konflikte der kindlichen Seele." *Jahrbuch*, Bd. II., 1. Hälfte.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Das Kind würde dann in Wahrheit, mit dem Bestreben zu erfahren, woher die Kinder kommen, zwei Ziele verfolgen: 1) zu erfahren, wie es selbst geboren wurde und dadurch seinen Narzißmus zu befriedigen und 2) zu erfahren, wie es Kinder mit der Mutter bekommen kann. (Ein möglicher dritter Grund, die Angst vor der Geburt eines Geschwisterchens, kommt in unserem Falle nicht in Betracht.) Wahrscheinlich existieren irgendwelche dunkle Ahnungen auf diesem Gebiete, die durch Beobachtungen realer Tatsachen und vielleicht auch durch phylogenetische Reste im Unbewußten begründet sind, besonders, daß der Vater dabei irgendeine Rolle spielt. Diese Rolle wird er selbst übernehmen müssen, wenn er die Mutter heiraten und mit ihr Kinder haben will. Aber worin besteht sie?[27] Solcher Art ungefähr, sind wahrscheinlich die Gefühle und Gedanken des Kindes, die es veranlassen, die Frage nach dem Ursprung der Kinder zu erforschen.

Nun können wir verstehen, wieso dieser Fragenkomplex so stark libidobesetzt ist, und warum das Kind eine so starke affektive Erschütterung erleidet, wenn es gerade auf diese Fragen von den Eltern keine wahrheitsgemäße Antwort bekommt. Seiner primitiven Psyche ist das gleichbedeutend mit einer Weigerung der Eltern gegenüber seinen sexuellen Wünschen. Wir haben auch in unserem Fall gesehen, wie das Kind, das nicht imstande ist, die Frage nach dem Ursprung der Kinder selbst zu lösen, und das, nachdem es auf seine erste Frage: „Sag' mir, wie ich geboren wurde" keine Antwort bekommen hatte, sich nicht mehr an die Mutter mit der Frage heranwagt, nervös erregt, unartig[28] und der Mutter gegenüber gereizt wurde (siehe Aufzeichnung Nr. 43 und 45). Sobald es aber die gewünschten Aufklärungen erhalten hatte, schlief es beruhigt ein. Auch sein allgemeines Verhalten und die Beziehung zur Mutter ändert sich prompt (siehe Aufzeichnung Nr. 43 und 44). So kann man meines Erachtens das außergewöhnlich affektbetonte Verhalten des Kindes und sein plötzlich auftauchendes Interesse für die sexuellen Fragen, für die es selhst noch lange nicht reif ist, aus dem Ödipuskomplex, der in dieser Periode auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung ist, erklären. Was jedoch das Todesproblem betrifft, so würde eine Anerkennung der Tatsache des Todes auch ein Anerkennen der eigenen Sterblichkeit bedeuten. Das widerstrebt jedoch dem Narzißmus durchaus. Wir sehen deshalb, daß das Kind nach vergeblichen Versuchen, diese qualvolle Tatsache auf dem Wege der Erkenntnis irgendwie zu bewältigen, sich von diesem Weg abwendet und seine Zuflucht anderswo sucht, nämlich bei der magischen Denkweise, die ihm eine Befriedigung seines Narzißmus ermöglicht. Hier wäre offenbar der Lustgewinn durch die Befriedigung des Wißtriebes wesentlich geringer als der durch den verletzten Narzißmus entstandene Schmerz.

Zu Beginn des sechsten Lebensjahres (in unserem Falle) beginnt die Verdrängung des Ödipuskomplexes. Im Unbewußten dominiert während dieser Entwicklungsphase das Schuldgefühl, die Angst vor Strafe wegen des Rivalitätskampfes mit dem Vater und der libidinösen Hinneigung zur Mutter. Und wieder sehen wir, daß auch der Wißtrieb diesen Pfaden der Libido folgt:

[27] Beim Mädchen besteht im Gegensatz dazu der Wunsch, zu erfahren, was der Vater mit ihr machen wird, und wie sie sich verhalten muß, um, wie die Mutter, ein Kind zu bekommen.

[28] In Jungs vorerwähntem Aufsatz ist ein analoges Verhalten eines Kindes beschrieben.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Das Kind interessiert sich am stärksten für Krieg, Kampf, Gefängnis, Miliz, Gericht usw.[29] Das entstehende Über-Ich läßt das Kind nach Idealgestalten suchen, was in seinen Fragen nach regierenden Persönlichkeiten, Gott usw. zum Ausdruck kommt.

So sehen wir immer wieder, daß die Grundrichtung des Wißtriebes beim Kinde mit seiner jeweiligen sexuellen Entwicklungsstufe zusammenhängt.

Jung erzählt in seiner Arbeit „Konflikte der kindlichen Seele", wie man die ältere von zwei Schwestern in Gegenwart der jüngeren über die Herkunft der Kinder aufklärte, was nicht verhinderte, daß die jüngere in der entsprechenden Entwicklungsstufe denselben quälenden Zustand des Forschens und Zweifeins durchmachte wie seinerzeit die ältere. Man mußte sie von neuem aufklären, so, als ob sie nie etwas gehört hätte. Wir sehen hier besonders deutlich, daß das Kind kein Interesse daran hat, zuzuhören, wenn das behandelte Thema seiner unbewußten Einstellung noch nicht entspricht.

Das führt uns zu unserer dritten Frage, der nach dem Verhältnis des Wißtriebes zur psychischen Topik. Meines Erachtens verhält es sich auf Grund des bisher Gesagten folgendermaßen: Das Streben nach Erforschung und Erkenntnis gehört dem „Ich an, ist somit in der Hauptsache bewußt; sein Forschungsgebiet gehört der Umwelt an. Die Richtungen dagegen, in denen sich der Wißtrieb zur Zeit der kindlichen Sexualität hauptsächlich auswirkt, werden vom Unbewußten bestimmt. Leider reicht mein Material über meinen Fall noch nicht aus, um über die Äußerungen des Wißtriebes in der Latenzzeit etwas aussagen zu können.

Aber auf Grund der täglichen Beobachtungen scheint mir die Annahme berechtigt, daß — bei normaler Sublimierung — zu dieser Zeit die Einwirkung libidinös bedingter Strebungen auf ein Minimum zurückgeht und die auf die Realität gerichteten Ich-Interessen dominieren. Auch schon vorher kann die Realität den Hauptinteressen des Kindes eine bestimmte Richtung geben, obwohl der Zusammenhang mit der unbewußten libidinösen Einstellung zu Recht besteht.

Jetzt kommen wir zur letzten Frage, zu der über die Bedeutung des Wißtriebes für die Beziehung zur Realität. Im Erkennen und allmählichen Beherrschen der Umwelt entsteht dem Kind eine unerschöpfliche Quelle der Lust. Das Streben, die Umwelt zu erkennen, zu beherrschen und sich an ihr zu befriedigen, gibt dem Kind in zunehmendem Maße die Möglichkeit, sich in ihr zurechtzufinden. Einerseits wird dadurch seine Selbständigkeit und seine Unabhängigkeit von den Erwachsenen erhöht, anderseits fügt es sich aus derselben Erkenntnis heraus leichter den Forderungen der Realität. Der Lustgewinn, der dem Kind aus der Erkenntnis und dadurch erlangten Bemächtigung der Umwelt entsteht, ermöglicht es ihm auch, gegebenenfalls ihm unangenehmen Forderungen der Umgebung Folge zu leisten.

Nun entsteht noch folgende Frage: Welches Verhältnis besteht zwischen dem Wißtrieb und der der kindlichen Seele eigentümlichen realitätsunangepaßten Eigenschaft: dem magischen Denken. Sich allmächtig fühlen bedeutet eine außerordentliche Befriedigung für das hilflose Kind. Wir wissen, daß viele erwachsene Neurotiker auf dieses Gefühl nicht verzichten wollen. Wie kommt es denn zu einem Ausgleich dieser beiden entgegengesetzten Strebungen in der

[29] Hier ist es anscheinend die Erleichterung des Schuldbewußtseins und das dadurch erzeugte Lustgefühl, was das Kind veranlaßt, danach zu forschen, wofür man bestraft werden kann.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Seele des Kindes? Das riesige Material über Aliks Entwicklung enthält nur ganz wenige Aufzeichnungen über Äußerungen seiner Allmachtphantasien. Da aber bekanntlich der Bemächtigungstrieb auf dem Wege der Erkenntnis sehr stark entwickelt ist, liegt die Annahme nahe, daß er das Gefühl der eigenen Kraft und Macht in den Augenblicken der Erkenntnis genießt. Möglich auch, daß der dreijährige Aufenthalt im Kinderheim, wo die Kinder sich nicht hilflos fühlten, wo im Gegenteil alles so eingerichtet ist, daß sie selbständig und möglichst unabhängig von den Erwachsenen sein können, ihm dazu verholfen hat, das Gefühl der Kraft in der Realität statt in der Phantasie zu erleben. Und deshalb ist sein Streben nach Allmacht an reale Erlebnisse und nicht an magische Phantasien gebunden.

Zum Schluß will ich einige pädagogische Folgerungen aus dem über den Wißtrieb Gesagten ziehen.

Das Kind, an dem die der Arbeit zugrunde liegenden Erfahrungen gemacht worden sind, hat eine von der Mehrzahl etwas abweichende Erziehung erhalten. Seine Erziehung richtete sich nicht nur nach den allgemein bekannten pädagogischen Regeln, sondern auch nach den wesentlichen psychoanalytischen Grundsätzen. Welchen Einfluß das auf seine allgemeine Entwicklung haben wird, wird die Zukunft lehren. Hier möchte ich auf die Momente hinweisen, die sich auf unser Thema beziehen. Freud weist in seinen „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ auf die Folgen hin, die entstehen, wenn dem Kind keine Möglichkeit gegeben wird, seinen Wißtrieb auf sexuellem Gebiet zu befriedigen. Er sagt folgendes:

> “… da der kindlichen Sexualforschung zwei Elemente unbekannt bleiben, die Rolle des befruchtenden Samens und die Existenz der weiblichen Geschlechtsöffnung, — die nämlichen Punkte übrigens, in denen die infantile Organisation noch rückständig ist, — bleibt das Bemühen der infantilen Forscher doch regelmäßig unfruchtbar und endet in einem Verzicht, der nicht selten eine dauernde Schädigung des Wißtriebes zurückläßt. Die Sexualforschung dieser frühen Kinderjahre wird immer einsam betrieben; sie bedeutet einen ersten Schritt zur selbständigen Orientierung in der Welt und setzt eine starke Entfremdung des Kindes von den Personen seiner Umgebung, die vorher sein volles Vertrauen genossen hatten.“ (Ges. Schriften, Bd. V, S. 71.)

In unserem Falle hatte das Kind, dank dem Leben im Kinderheim, weitgehende Beobachtungsmöglichkeiten; wir haben gesehen, daß es ausgedehnten Gebrauch davon machte. Als es jedoch an die unlösbaren Fragen, von denen Freud spricht, kam, wandte es sich Rat suchend an seine Mutter. Und hier liegt meines Erachtens der wesentliche Vorzug seiner Erziehung.[30] Für dieses Kind gibt es nicht den Begriff des „Anständigen“ und „Unanständigen”, nichts, wovon man nicht laut reden dürfte. Deshalb wendet es sich ruhig mit all seinen Fragen und Zweifeln, ohne sie in erlaubte und unerlaubte einzuteilen, an die Erwachsenen. Seine Sexualforschungen zeugen von großem Interesse für dieses Gebiet, nicht aber von Angst, etwas Unerlaubtes zu tun. Die Hindernisse, von denen Freud spricht, existieren für das Kind nicht, und wir haben gesehen, daß sein Wißtrieb sich bei diesen Fragen nicht länger als nötig aufhielt, daß sein Vertrauen zu den Eltern unerschüttert blieb.

[30] Über die Notwendigkeit der sexuellen Aufklärung der Kinder siehe Freud, „Zur sexuellen Aufklärung der Kinder”.

FROMM-Online

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Wir schließen daraus, daß für die normale Entwicklung des Wißtriebes neben der Vererbung die Erziehung des Kindes eine ganz entscheidende Rolle spielt.

Wie wichtig es ist, dem Kinde die Befriedigungsmöglichkeit des Wißtriebes zu gewähren, geht schon daraus hervor, daß dieser ihn eng mit der Realität verbindet und ihm die Möglichkeit gibt, mit Hilfe des Wissens nicht nur seinen Bemächtigungstrieb, sondern auch sein Streben nach Macht zu befriedigen. Und je enger die Verbundenheit des Kindes mit der Realität ist, desto eher können wir erwarten, daß es auch die schwersten Jahre seiner Entwicklung gut bestehen und sein übriges Leben relativ gesund bleiben wird.